

Rein ins heimelige Wohnvergnügen

Ausstellung zum Biedermeier in Neuwied und am Mittelrhein im Roentgen-Museum

Von unserer Mitarbeiterin Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Neuwied.** Eine brave Hausfrau im Kreis ihrer Töchter. Alle sind emsig mit Nähen oder Sticken beschäftigt. Das Zimmer, in dem sie sitzen und in das gerade noch ein Kind mit einem Schutzhütchen durch die Tür eintritt, ist einfach, aber bequem eingerichtet, ein Tisch, Polsterstühle, eine Kommode mit einem Spiegel darüber, ein Stickerahmen mit Ständer, ein hinter einem faltenreichen weißen Vorhang verborgenes Bett. Die Szenerie, die der Nördlinger Grafiker und Maler Johann Michael Voltz in seinem „Hausbuch aus dem Biedermeier“ abbildet, könnte heimeliger, behaglicher, friedlicher kaum sein.

Ganz eben das, was man mit dem „Biedermeier“ assoziiert, der zwischen 1815 und 1848 angesiedelten Epoche, in der nicht nur das Bürgertum auf die Repressalien der vom Fürsten Metternich eingeleiteten Restauration, auf zunehmende Industrialisierung und erste rumorende Anzeichen kommender Revolutionen mit dem Rückzug ins Private reagiert. Der Begriff wurde geboren aus einer Kreuzung zweier von Joseph Victor von Scheffel kreierter Spießbürger namens Biedermeier und Bümmelmaier.

Mit dem Biedermeier in Neuwied und am Mittelrhein beschäftigt sich jetzt eine Möbel, Bilder, Gebrauchs- und Dekorationsgegenstände der Zeit versammelnde Ausstellung im Roentgen-Museum. In diesen Jahrzehnten steht Neuwied zwar unter preußischer Verwaltung, das Fürstenhaus zu Wied besitzt aber noch in vielen Bereichen großen Einfluss. Die Zahl der Schreiner in der Stadt ist ungewöhnlich groß – eine Nachwirkung sicher auch der Roentgen-Manufaktur. 1831 finden sich hier 31 Schreinermeister und 32 Gesellen und Lehrlinge. Trotzdem kann von einem eigenen Neuwieder Biedermeierstil keine Rede sein, wie auch



Biedermeier anschaulich: Über einem Möbelensemble aus dem „Haus Heddesdorf“ hängen die Porträts von Karl und Agnes von Barton, genannt von Stedtmann, die 1838 beziehungsweise 1836 von Karl Müller beziehungsweise Ernst Deger gemalt wurden.

Foto: Lieselotte Sauer-Kaulbach

Museumsleiter Bernd Wilschheid zugestimmt. Nur ein Teil der gezeigten Möbel wurde in Neuwied gefertigt wie der solide, auf drei kräftigen Füßen ruhende Rundtisch mit floralem Einlegemuster und markanten Perlfreien aus der Herrnhuter-Werkstatt oder der als Meisterstück von dem Neuwieder Schreiner Gerhard Wenz gefertigte Schreibsekretär, eher schlicht in der Form, edel vor allem durch seine Front aus flammend gemasertem Mahagoni. Andere Stücke stammen zumindest aus Neu-

wieder Privatbesitz und Sammlungen.

Da gibt es sie dann auch, die bequemen Polsterstühle, die viel Platz bietenden Kommoden, die funktionalen Näh- oder Spieltischen wie im Wohnzimmer von Voltz, darunter ein ganzes Ensemble aus acht Stühlen und Tisch, das ehemals im Salon von „Haus Heddesdorf“ stand, dem Sitz des Landrats, und natürlich ein Kanapee mit geschwungenen Seitenteilen und Beinen, der Inbegriff biedermeierlicher Wohnlichkeit schlechthin.

Aber was wäre das alles ohne die meist wirklich von Künstlern der Region gemalten Bilder, die idyllisch-romantischen Landschaften, die Porträts, die die Herren in Frack oder Gehrock und die Damen, darunter auch die wiesdichen Prinzessinnen Luitgarde und Thekla, mit Schmeckenfrisur, Korkezierherlockchen und rüschenbestizten Kleidern zeigen? Ohne die Erinnerungsstücke, die bemalten Blechtavels, Porzellantassen und -vasen mit ihren Ansichten, mit denen die Welt, das Draußen, ins bieder-

meierliche Heim mit seinen Vitrinen Einzug hielt? Dass zumindest etliche Exponate im Museum zu wohnlichen Tableaus arrangiert werden, macht die Präsentation nicht nur biedermeierlich-heimelig, sondern anschaulich.

⊕ Die von einem informativen Katalog begleitete Ausstellung im Roentgen-Museum wird am Sonntag, 18. August, 11.30 Uhr, eröffnet und ist bis 10. November zu sehen, dienstags bis freitags, 11 bis 17 Uhr, samstags und sonntags 14 bis 17 Uhr.

Von Abba bis Louis Armstrong

Der Gospelchor Sing On gibt ein Konzert

■ **Neuwied.** Der Neuwieder Gospelchor Sing On tritt am Freitag, 30. August, um 19 Uhr in der Marktkirche auf. Auf dem Programm stehen klassische und moderne Gospelongs. Dazu kommen Evergreens von Abba bis Louis Armstrong. Alexander Reffigen begleitet den Chor am Saxofon, Achim

Klein spielt Kontrabass. Am Klavier spielt Thomas Schmidt, der auch die Gesamtleitung hat. Tickets zum Preis von 9 Euro gibt es unter www.marktkirche.de. Restkarten sind an der Abendkasse zum Preis von 10 Euro erhältlich. Im Anschluss an das Konzert kann der Abend bei einem Glas Wein oder Bier im romantischen Kirchhof ausklingen. Dazu lädt der Förderverein für Kirchenmusik an der Marktkirche herzlich ein.

Neue Ideen für Oberbieber



■ **Oberbieber.** Viele neue Gesichter vor allem vonseiten der Freien Wählergruppe gibt es ab sofort im Ortsbeirat Oberbieber. Ingrid Ely-Herbst (3. von links) hat ihr Ortsvorsteheramt an Rolf Löhmar (4. von links) abgegeben. Als stellvertretender Ortsvorsteher wurde Lothar Heß (3. von rechts) benannt. In Anwesenheit von Bürgermeister Michael Mang konstituierte sich der Ortsbeirat, um künftig mit neuen Ideen den Stadtteil zu gestalten. siz

Foto: Regine Siedlaczek

Kita Niederbieber: Arbeiten für den Rohbau beginnen

Pause durch Ausgrabung war einkalkuliert

■ **Niederbieber.** Nachdem die Archäologen wieder abgezogen sind, geht es auf der Baustelle für die neue Kindertagesstätte in Niederbieber in die nächste Phase. Die Erdarbeiten sind so gut wie abgeschlossen, am Montag soll der Rohbau beginnen. Zu Verzögerungen ist es laut GSG durch die Ausgrabungen (wir berichteten) nicht gekommen, da die Arbeiten der Landesarchäologen von Anfang an mit eingepalnt gewesen waren.

Im Mai feierte das 3,2-Millionen-Euro-Projekt Spatenstich, die Erdarbeiten laufen seit Mitte Juli. Geplant ist, dass die neue Kita im Herbst 2020 bezugsbereit ist. 125 Kinder sollen in das neue Gebäude einziehen, aufgeteilt in zwei Gruppen für unter Dreijährige und vier Gruppen für Drei- bis Sechsjährige. Vorgesehen sind neben den Gruppenräumen auch ein Schlaf- und Förderraum, Sanitärräume, ein lichtdurchfluteter großer Spielflur, ein Mehrzweckraum und eine Küche mit angegliedertem Esstisch. Außerdem erwarten die Kitakinder eine 1850 Quadratmeter große, bespielfähige Außenfläche und 23 Stellplätze für Mitarbeiter und Eltern.

Ursprünglich geplant war noch eine Gruppe mehr. Aus Kostengründen musste jedoch umgeplant werden. Denn das Projekt wird fast komplett aus dem Kommunalen Investitionsprogramm 3.0 finanziert:



Auf dem Gelände zwischen Boesner-Werk und Waldorfkindergarten gehen die Bauarbeiten für die neue Kita in Niederbieber in die nächste Phase. Am Montag soll der Rohbau beginnen. Foto: Jörg Niebergall

Das Land gibt aus dem maßgeblich vom Bund gefüllten Förderpot 3 Millionen Euro nach Neuwied, die Stadt darf diese Summe laut Mang aber nicht beliebig aus eigenen Mitteln aufstocken. „Das ist gedeckelt. Und da die Baukosten steigen sind, mussten wir die Planungen etwas reduzieren“, erklärt er im Gespräch mit der RZ, machte aber auch deutlich, dass auf dem Grundstück noch Möglichkeiten für einen folgenden Anbau bestehen.

Sollte es dazu kommen, werden wahrscheinlich auch wieder die

Archäologen aufmarschieren. Denn die Ausgrabungstechniker gehen davon aus, dass das römische Dorf noch über die Fläche der Kita hinausgeht. Bei der Ausgrabung, die bereits im Frühjahr stattfand, entdeckten die Archäologen einen römischen Keller, der unter anderem Geschirr und Münzen beherbergte. Damit war auch klar, dass die Siedlung am Kastell Niederbieber deutlich größer als gedacht war. Es gibt bereits erste Überlegungen, die römische Vergangenheit der Örtlichkeit bei der Namensgebung für die Kita miteinzubeziehen. cno

Mit Gullydeckel Scheibe zerstört

■ **Heddesdorf.** Mit einem Gullydeckel haben zwei unbekannte Täter in der Nacht zu Donnerstag die Scheibe der Eingangstür eines Mobilfunkladens in der Krasnaer Straße eingeworfen. Gegen 3.15 Uhr drangen sie laut Polizei in den Laden ein und entwendeten sieben Schnurlostelefone. Der Gesamtschaden inklusive der zerstörten Scheibe beläuft sich auf knapp 1000 Euro. Wer die Tat beobachtet hat oder andere Hinweise geben kann, wird gebeten, sich unter Tel. 02631/8780 oder per E-Mail an ki.neuwied@polizei.rlp.de zu melden.

Überflutungen: Jetzt kommen Bürger zu Wort

Oberbieber ist auf der Suche nach Lösungen

■ **Oberbieber.** Nachdem Oberbieber innerhalb von zwei Wochen zwei Mal von einem schweren Platzregen mit erheblichen Wasserschäden heimgesucht worden ist, findet am Montag, 19. August, ein Bürgergespräch zur Problematik statt. In Absprache mit dem Tiefbauamt der Stadt über Maßnahmen gegen die Überschwemmungen hat Ortsvorsteher Rolf Löhmar sich dafür eingesetzt, dass vor Beginn der Arbeiten die Bürger zu Wort kommen sollen. Alle Betroffenen und Interessierten sind um 18 Uhr in Ellas Bieberbau zu dem Gespräch eingeladen. Die Örtlichkeit soll gemeinsam mit dem Fachpersonal der Stadt und der SBN, Vertretern der Feuerwehr und dem Leiter des Tiefbauamtes in Augenschein genommen und über Lösungsansätze diskutiert werden. Löhmar spricht besonders diejenigen an, die Aussagen über Ursachen und Verlauf der Wassermassen machen können. Der Starkregen hat in erster Linie die Bewohner der Ortsmitte getroffen. Auf dem Luisenplatz stand das Wasser zum Teil über einen halben Meter hoch und konnte nicht ablaufen.

Kompakt

Triathlon geht mit Sperrungen einher

■ **Neuwied.** Während des Raiffeisen-Triathlons in Neuwied werden am Sonntag, 18. August, von 10.30 bis 16 Uhr einige Straßen im Zentrum teilweise voll gesperrt. Betroffen sind unter anderem Abschnitte von Rheinstraße, Hafenstraße, Sandkauler Weg, Rheinstraße, Friedrichstraße, Deichstraße und Plarstraße. Die Umleitungen werden ausgeschildert.

Kosmetikseminar für Krebspatientinnen

■ **Neuwied.** Das „Look good feel better“-Kosmetikseminar für Krebspatientinnen in Therapie im Marienhaus-Klinikum St. Elisabeth Neuwied bietet die DKMS Life für Dienstag, 20. August, um 15.30 Uhr an. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung unter Tel. 02631/821 841. Weitere Termine und Infos zu den Schminktipp gibt's unter www.dkms-life.de.

Sperrungen gehen mit Kirmes einher

■ **Rodenbach.** In Rodenbach findet von Freitag, 23. August, bis Dienstag, 27. August, die Kirmes statt. Damit in der Ortsmitte gefeiert werden kann, wird die Durchfahrt vorübergehend gesperrt, und zwar von Freitag, 23. August, 8 Uhr, bis Mittwoch, 28. August, 14 Uhr. Absperrschranken werden an der Einmündung der K 112 gegenüber dem Sportplatz, an der Straße „Am Tonnenberg“, an der Blütenstraße und am Blankenstückweg platziert. Zuvor wird wegen der Aufbaubarbeiten am Mittwoch, 21., und Donnerstag, 22. August, für Fußgänger ein Notweg angelegt, der teilweise über die Fahrbahn verläuft. Der Durchgangsverkehr wird weiträumig umgelenkt.



Bis zu einem halben Meter hoch stand das Wasser Ende Juli im Ortskern von Oberbieber. Nun fragen sich die Bürger: Wie können solche Überflutungen verhindert werden? Foto: Eckhard Schwabe

Nach der Flut: kein Patentrezept, aber Ideen

Mehr als 100 Oberbieberer kommen zum Infoabend rund um Starkregen und Hochwasser – Barriere zum Aubach entfernen?

Von unserer Mitarbeiterin Regine Siedlaczek

■ **Oberbieber.** Eine Patentlösung für die Hochwasserproblematik konnte Stefan Herschbach, Geschäftsführer der Neuwieder Stadtwerke, zwar nicht präsentieren, dafür aber Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen und zahlreiche Fragen vonseiten der Bürger beantworten. Auf Einladung des Oberbieberer Ortsrats waren mehr als 100 Bürger des Stadtteils zu einer Informationsveranstaltung gekommen, um nicht nur von Herschbach, sondern auch von Manfred Reitz, Abteilungsleiter des Straßen- und Tiefbauamts der Stadt Neuwied, zu erfahren, wie man sich schützen kann gegen Überflutungen wie die beiden, die Oberbieber vor Kurzem innerhalb weniger Tage heimgesucht haben. Einem 77-jährigen Hochwasserereignis seien die jüngsten Überschwemmungen vor rund zehn Tagen gleichgekommen, erklärte Herschbach gleich zu Beginn, nachdem Ortsvorsteher Rolf Löh-

mar die Veranstaltung eröffnet hatte. Da die Kanäle lediglich auf dreijährige Hochwasserereignisse ausgelegt seien, musste es unweigerlich zu der Überschwemmung kommen, die den gesamten Bereich der Ortsmitte und darüber hinaus unter Wasser setzte. „In den Vorschriften sind klare Zahlen verankert“, erklärte Herschbach, und diese Zahlen werden auch in Oberbieber erfüllt. So sei es technisch nicht möglich, Kanäle für die Hochwasserdimensionen zu schaffen, die zuletzt eingetreten waren. Und dennoch sei allen Beteiligten klar, dass eine Lösung für das Hochwasserproblem gefunden werden müsste. Zu groß sei schließlich der Schaden gewesen, den die jüngste Überschwemmung in zahlreichen Haushalten des Stadtteils angerichtet hatte. Im Verlauf der Diskussion wurde allerdings klar: Ein optimal durchdachtes Patentrezept für eine Verbesserung gibt es noch nicht. Dafür aber eine Idee, die auch bei zahlreichen Bürgern auf Zustimmung stieß: „Wir denken darüber nach, die Barriere zum Aubach zu



Mehr als 100 Oberbieberer waren zur Informationsveranstaltung rund um das Thema Hochwasser gekommen. Foto: Regine Siedlaczek

entfernen und so das Wasser abzuleiten“, erläuterte Herschbach. Das Problem dieser Variante seien allerdings die strengen Auflagen in Sachen Naturschutz, und auch die Belastbarkeit der Brücken sei zu bedenken. Auch dürfe man nicht die Umgebung außer Acht lassen. Das Problem dürfe nicht durch bestimmte Maßnahmen nach Niederbieber verlagert werden. „Wir müssen ein Lösungskonzept erarbeiten, das Oberbieber entlastet, und die umliegenden Stadtteile nicht belastet“, betont Herschbach.

Im Verlauf der Diskussion zeigte sich auch, dass zahlreiche Bürger verschmutzte Gullys als Ursache für das nicht abfließende Wasser sehen. Auch in diesem Punkt versprach Herschbach Besserung. So sei aktuell eine Fremdfirma für die Reinigung der Gullys zuständig. Da diese allerdings nicht immer zuverlässig arbeite, wolle

Herschbach gemeinsam mit den Verantwortlichen vonseiten der Stadt diese Auftragsvergabe überdenken.

Auch Manfred Reitz betonte gegen Ende der Veranstaltung noch einmal, wie wichtig es der Stadt sei, eine Lösung für das Hochwasserproblem zu finden: „Wir haben die Situation erkannt und bleiben dran.“ Und auch Ortsvorsteher Löhmar plädierte dafür, das Problem weiterhin engagiert zu verfolgen.

Zum Abschluss richteten Stadt und Stadtwerke noch einmal einen Appell an die Bürger, die durch einfache Präventionsmaßnahmen das eigene Haus vor Wassereinbrüchen schützen könnten. Schließlich sei vor dem Hintergrund des immer deutlicher werdenden Klimawandels jeder Bürger gefragt.

Problematik weiterverfolgen

Die Hochwasserproblematik soll auch künftig nicht an Bedeutung verlieren, daher wird der Oberbieberer Ortsrat das Thema auch in der Ortsbeiratsitzung am Dienstag, 3. September, 19 Uhr, im Bürgerhaus an der Gladbacher Straße auf die Tagesordnung setzen. *rsz*

Kompakt

Spaß am Kopfrechnen mit dem Weltmeister

■ **Neuwied.** Im neuen Schuljahr setzt das RWG die Reihe der „Rhein-Wieder-Gespräche“ fort, die man mit Förderkreis und Schülern der Moderatoren-AG ins Leben gerufen hat. Der Kopfrechnenweltmeister Dr. Dr. Gert Mittring aus Bonn referiert am Montag, 26. August, 19 Uhr, in der Aula des Rhein-Wied-Gymnasiums über „Spaß am Rechnen – Sie können besser rechnen, als Sie denken“.

Zählerstände ablesen für Jahresabrechnung

■ **Neuwied.** Das Kreiswasserwerk liest Zählerstände für die Jahresabrechnung vom 26. August bis 20. September ab. Die meisten Zählerstände werden per Funk erfasst. Durch abgesicherte Software ist gewährleistet, dass Dritte keinen Zugriff erhalten und nur Stand und Datum erfasst werden. Die übrigen Haushalte werden angeschrieben und können den Zählerstand bis spätestens 30. September online oder per Karte übermitteln.



Bianca Rascher und Florian Gall stehen als Maikönigspaar im Mittelpunkt. Foto: Jörg Niebergall

Maikönigspaar lädt zur Kirmes

■ **Rodenbach.** Mit dem Maikönigspaar Bianca Rascher und Florian Gall feiern die Rodenbacher ihre Kirmes ab heute, Freitag, 23., bis Dienstag, 27. August, in und ums Festzelt in der Dorfmitte. Fünf Tage lang empfängt der Burshenverein Rodenbach 1835 seine Gäste auf dem „Rummelplatz“ gegenüber der „Schuleck“. Die Macher setzen auf Tradition mit Baumaufstellen, Kirmeszug, Dorfband, Speck- und Eiersammeln und Vaddertach, aber auch auf viel Musik mit der „Big Party“ am Freitagabend und dem Auftritt der Coverband Ohne Filter am Samstagabend und den beliebten Programmpunkten wie Waffeleisen im Zelt und Spiel und Spaß für die Kleinen. *jn*

Gottesdienst mit Pop und Gospel

Musikalische Kirche

■ **Block.** Die „Musikkirche Live“ findet am Sonntag, 25. August, in der Filialkirche Heilige Familie im Neuwieder Stadtteil Block statt. Für alle, die moderne Musik mögen und Gottesdienst einmal ganz anders erleben möchten, stehen dieses Mal Pop und Gospel mit dem Thema „Ich bin ich“ auf dem Programm. Ein Chor lädt die Be-

sucher zum Mitsingen moderner Lieder von Rosenstolz, Herbert Grönemeyer oder Elton John ein. Die Moderation übernehmen Madeleine Esch und Tobias Sauer. Nach der Liturgie gibt es Gespräche und einen Imbiss vom Grill. Für alle, die sich darüber hinaus für das Projekt „Musikkirche Live“ interessieren, gibt es am Donnerstag, 17. Oktober, ab 19 Uhr einen Stammtisch in der Pizzeria Toscana (Alte Schlossstraße 16) in Engers.

Blocker Ortsbeirat formiert sich neu



■ **Block.** Viele neue Gesichter gibt es im Blocker Ortsbeirat. So konnte Bürgermeister Michael Mang Judith Fogel (vorne links) in ihr neues Amt als Ortsvorsteherin einführen, das zuvor Gabriele Hartenfels innehatte. Als Stellvertreterin wurde einstimmig Marianne Reusch (hinten rechts) gewählt. Mit von der Partie sind außerdem Kerstin Petry (vorne rechts) sowie Otmare Reusch und Marco Hackbart. *rsz* Foto: Regine Siedlaczek

Unterstützung endet nicht mit der Entlassung

Johanniter-Zentrum etabliert mit Case-Managerin Vanessa Fergen neue Form der Familienhilfe

■ **Neuwied.** Patienten und deren Familien unterstützen, sie begleiten und fachgerecht beraten: Das ist seit gut zwei Wochen die Aufgabe von Vanessa Fergen. Seit sieben Jahren arbeitet die gelernte Krankenschwester im Johanniter-Zentrum für Kinder und Jugendpsychiatrie. Nun hat sie sich zur Case-Managerin weiterbilden lassen und unterstützt dort, wo nach einer Therapie noch Fragen offen und Probleme ungelöst sind. „Wir haben immer wieder festgestellt, dass auch nach einer erfolgreich abgeschlossenen Therapie immer wieder unterschiedliche Fragen im Familienalltag auftauchen“, erklärt Fergen. Manchmal gehe es dabei um den schulischen Bereich, häufig auch um Unklarheiten rund um die Aufgabenbereiche des Jugendamts. „Wir möchten mit der neuen Form familiengerechter Hilfe eine Schnittstelle schaffen und die Kooperation unterschiedlicher Einrichtungen untereinander fördern“, so die neue Case-Managerin. Dabei unterscheidet sich der Ansatz einer Case-Managerin grundlegend von der klassischen Familienhilfe des Jugendamts. Vielmehr handele es sich um ein Zusatzangebot des Johanniter-Zentrums, um die Zusammenarbeit zahlreicher Institutionen zu optimieren.

Und diese Idee kommt an: „Ich besuche täglich zwei bis drei Familien“, erklärt Fergen. Manchmal handele es sich lediglich um ein Beratungsgespräch, manchmal seien allerdings auch Folgetermine wichtig, um alle Fragen und Probleme aus der Welt zu schaffen. Dafür sei es von großer Bedeutung, und dies geschehe zum Beispiel im Vorfeld einer Entlassung aus der voll- oder teilstationären Behandlung. „Wir klären in einem gemeinsamen Gespräch, ob die Familie Interesse an dieser Folgebetreuung hat“, sagt Fergen. Sei dies der Fall, werde ein Termin vereinbart. Und die positive Resonanz bestätigt die Entscheidung des Johanniter-Zentrums, eine Case-Managerin einzusetzen. Denn die neue Familienhilfe werde gut und gerne in Anspruch genommen.

Aktuell beschränkt sich das Angebot auf Patienten der Klinik, doch wolle man langfristig durch mögliche Kooperationsverträge mit anderen Einrichtungen die Hilfe auch auf Nicht-Patienten ausweiten. Bis es so weit ist, wird noch etwas Zeit vergehen. Bis dahin wird Vanessa Fergen Patienten und Familien mit Rat und Tat zur Seite stehen, sodass individuelle Wünsche und Ziele erfasst und Probleme gelöst werden. *Regine Siedlaczek*



Vanessa Fergen unterstützt als Case-Managerin Patienten und deren Familien mit neu etabliertem Hilfsangebot. Foto: Regine Siedlaczek

10 000 Euro für den mobilen Einsatz

Das Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Neuwied hat eine neue Form familiengerechter Hilfe im häuslichen Umfeld ins Leben ge-

rufen. Damit die neue Case-Managerin Vanessa Fergen auch mobil ist, förderte der Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Zentrums die

Anschaffung eines Autos mit 10 000 Euro. Dadurch ist es Fergen künftig möglich, Familien im gesamten Einzugsgebiet der Klinik aufzusuchen.

Wenn das Wasser auf Neuwieder Straßen steht

Starkregen bereitet Experten Kopfzerbrechen

Von unserer Redakteurin Christina Nover

Neuwied. Wasser auf den Straßen, überflutete Keller, Feuerwehren im Dauereinsatz – die Starkregeneignisse der jüngsten Zeit haben die Neuwieder aufmerken lassen. Behörden und Berater weisen in dem Zusammenhang immer wieder auf die Eigenverantwortung der Bürger, die zwei wichtigsten Empfehlungen lauten: Rückstausicherungen und bauliche Barrieren. Doch auch die Stadt reagiert und geht das Thema auf verschiedene Weise an. Wir klären die wichtigsten Fragen.

1 Wie schlimm waren die jüngsten Starkregeneignisse? Am 9. August verzeichnete die Messstelle an der Kläranlage an der B 42 (entwässert Heddendorf, Feldkirchen, Irlich, Niederbieber, Segendorf, Rodenbach, Torney, Oberbieber) innerhalb von 30 Minuten 34 Liter Regen pro Quadratmeter. Das entspricht laut Berechnungen der Neuwieder Servicebetriebe (SBN) einem Regeneignis, wie es alle 77 Jahre auftritt. Über den gesamten Tag lagen die Wassermengen bei 43,4 Liter pro Quadratmeter (Liter/m²).

2 Wütete das Unwetter überall? Ein Blick auf die Ergebnisse der anderen drei Messstellen der SBN zeigt, wie unterschiedlich die Neuwieder Stadtteile an diesem Tag von dem Unwetter betroffen waren: An der Kläranlage zwei (Block, Engers, Heimbach, Weis,

Gladbach) lagen die Tageswerte bei 25,2 Liter/m². Die Messstelle im Distelfeld verzeichnete über den Tag 28,1 Liter/m² und am Regenrückhaltebecken in Heimbach Weis wurden 30,3 Liter/m² gemessen.

3 Sind mehr Rückhaltebecken die Lösung? Die lokale Begrenzung der Regeneignisse macht es den Entwässerern schwer zu reagieren. Die Errichtung von Rückhaltebecken wie momentan auf dem Gelände der Margareten-schule in Heimbach-Weis kann deshalb keine flächendeckende Lösung sein. „Ein Becken läuft über, während am anderen überhaupt keine relevanten Regemengen gemessen werden“, berichtet Klaus Gerhardt, Geschäftsfeldleiter der SBN für den Bereich Abwasserbeseitigung. Im Sinne der Gebührenzahler könne die SBN nicht einfach drauflosbauen.

4 Welche Rolle spielt die Dimensionierung der Kanäle? Die Neuwieder Kanäle sind lediglich für Regeneignisse ausgelegt, die statistisch gesehen alle fünf Jahre eintreten. „Unterirdisch können wir nicht die Vorsorge treffen, um Starkregeneignisse zu beherrschen“, lässt Klaus Gerhardt wissen. Joachim Kraus, zuständig für den Kanalbau, ergänzt: „Wir können keine Rohre mit einem Durchmesser von fünf Metern verlegen.“ Auch aus funktionalen Gründen. Allerdings kommen überall dort, wo Sanierungen anstehen, meist größere Kaliber als zuvor zum Einsatz. Grundlage für



Gleich zweimal kurz hintereinander stand in Oberbieber das Wasser in der Ortsmitte (Foto links). Aber auch in Heddendorf sorgte Starkregen zuletzt für überflutete Straßen (rechts oben). In Heimbach-Weis wird derzeit ein Rückhaltebecken für 425 Kubikmeter Wasser gebaut. Fotos: privat (2), Nover (1)



die Bemessung sind laut Gerhardt stets die „neusten hydraulischen Berechnungen“.

5 Wie viel Geld wird jährlich ins Kanalnetz investiert? Im Jahr geben die Servicebetriebe Neuwied zwischen 3 und 4 Millionen Euro für Baumaßnahmen im Bereich der Kanalisation aus. Laut Gerhardt handelt es sich dabei zum größten Teil um Kanalsanierungen. „Das Ausbauprogramm ist auf mehr als 20 Jahre ausgelegt“, so Gerhardt. Der Zustand der Kanäle wird regelmäßig kontrolliert. So lange die Kanäle in Ordnung sind, wird auch keine Hand an sie angelegt.

6 Wie problematisch sind verstopfte Straßenabläufe? Bei den jüngsten Starkregeneignissen in Oberbieber beschwerten sich Anlieger über verstopfte Abflüsse. Die SBN haben zugesagt, die Reinigungsintervalle der Abflüsse zu überdenken und Arbeiten von Fremdfirmen zu überwachen. Gerhardt erklärt jedoch: „An diesem Tag ist so viel Wasser über die Felde abgelaufen, dass die Abflüsse vor allem dadurch verstopft waren.“ Dreck auf der Straße – Reste der Erntetätigkeit – hätten das Problem verschärft.

7 Was macht die Stadt? Im vergangenen Jahr hat die Stadt

Neuwied die Arbeitsgruppe Starkregeneignisse eingerichtet, die sich bisher zweimal getroffen hat. Weiterhin gab es zwei Fortbildungsveranstaltungen sowie etliche Ortstermine, wie Oberbürgermeister Jan Einig zuletzt auf eine Anfrage der Ich tu's-Fraktion wissen ließ. Demnächst ist eine große Infoveranstaltung für Bürger zum Thema geplant. Zudem ist die Erstellung eines Hochwasserschutzkonzeptes in der Vorbereitung. Manfred Reitz, Leiter der Tiefbauabteilung, lässt auf RZ-Anfrage wissen, dass die konzeptionelle Planung vom Land bis zu 90 Prozent bezuschusst wird. Er betont aber auch: „Dabei werden nur die

Bachläufe betrachtet. Die Bäche waren allerdings zuletzt nicht das Problem.“

8 Wie machen es andere Städte? Um der Wassermassen Herr zu werden und Lösungen für die starke Versiegelung zu finden, wurden vielerorts Städteplaner eingeschaltet und bei Baumaßnahmen spezielle Überflutungsräume geschaffen. So gibt es laut Joachim Kraus beispielsweise in Plaidt einen Spielplatz, der extra so tief gebaut wurde, dass dorthin bei Starkregen das Wasser abfließen kann. Manfred Reitz kennt viele solcher Beispiele und hält sie künftig auch für Neuwied für denkbar.

ANZEIGE

NEU ERÖFFNUNG
nach Total-Umbau und Erweiterung bei TRÖSSER in Mülheim-Kärlich!

NEU ERÖFFNUNG
nach Total-Umbau und Erweiterung

TRÖSSER
Der Polstermöbel- & Boxspringbetten-Spezialist

NUR BIS SAMSTAG

25%¹⁾ PERSONAL-RABATT

NIGHT & DAY VERWANDLUNGS-SOFA Bezug Stoff Paris grau, Liegefläche ca. 140 x 200 cm, Sitz bequemer Federkern.

1079€ -25%

777.-

KOSTENLOSE LIEFERUNG + ALTMÖBEL-ENTSORGUNG
oder 21,58 monatlich bei 36 Monatsraten²⁾

EINKAUFEN ZU PERSONAL-PREISEN

Der Polstermöbel- und Boxspring-Betten-Spezialist TRÖSSER bietet allen Kunden Vorteile der Extraklasse

NUR BIS SAMSTAG

0%²⁾ FINANZIERUNG
bei bis zu 72 Monaten Laufzeit.

KOSTENLOSE LIEFERUNG & ENTSORGUNG
Ihre neuen Möbel liefern wir bis ins Wohn- oder Schlafzimmer. Die Verpackung nehmen wir gleich wieder mit. Außerdem entsorgen wir Ihre alten Möbel kostenlos.

BOXSPRINGBETT Bezug in Stoff Pure grau, Obermatratze mit Taschenfederkern-Polsterung, inkl. Topper und 2-motorischer Verstellung, ca. 180 x 200 cm.

1350€ -25%

999.-

KOSTENLOSE LIEFERUNG + ALTMÖBEL-ENTSORGUNG
oder 41,62 monatlich bei 24 Monatsraten²⁾

CUOIO 3-2-GARNITUR
in edlem Dickleder Edition/Split aqua, 3-Sitzer ca. 234 cm, Rücken Spannstoff und 2-Sitzer ca. 190 cm breit. **Inklusive Kopfteil- und Armlehnefunktion.** Auf Wunsch motorische Relaxfunktion für nur je **249,-** Mehrpreis möglich.

3349€ -25%

2499.-

KOSTENLOSE LIEFERUNG + ALTMÖBEL-ENTSORGUNG
oder 34,70 monatlich bei 72 Monatsraten²⁾

NUR BIS SAMSTAG

0%²⁾ FINANZIERUNG
bei bis zu 72 Monaten Laufzeit.

KOSTENLOSE LIEFERUNG & ENTSORGUNG
Ihre neuen Möbel liefern wir bis ins Wohn- oder Schlafzimmer. Die Verpackung nehmen wir gleich wieder mit. Außerdem entsorgen wir Ihre alten Möbel kostenlos.

SOFORT LIEFERBAR! SOLANGE VORRAT REICHT

flexibel planbar zum individuellen Preis:

- Relaxfunktion möglich
- viele Farben wählbar

PREIS INKLUSIVE aller Funktionen, wie Abbildung:

- ✓ inklusive Kopfteilfunktion
- ✓ inklusive Armlehnefunktion

SOFORT LIEFERBAR! SOLANGE VORRAT REICHT

TRÖSSER
Der Polstermöbel-Spezialist.

UNI-Polster Verwaltung GmbH & Trösser Co.KG, Hagelkreuzstr. 133, 46149 Oberhausen

TRÖSSER
Der Polstermöbel-Spezialist.

UNI-Polster Verwaltung GmbH & Trösser Co.KG, Hagelkreuzstr. 133, 46149 Oberhausen

facebook.com/Polstertroesser

troesser.de

MÜLHEIM-KÄRLICH Industriestraße 28 | 56218 Mülheim-Kärlich | Tel.: 0261/25 725 | Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10 - 19 Uhr | Sa. 10 - 18 Uhr

DEUTSCHLANDS GROSSER POLSTERMÖBEL- UND BOXSPRINGBETTEN-SPEZIALIST • 11x IN IHRER NÄHE!

Weniger warten: In die Röhre geht es künftig flotter

Neuer MRT, deutlich verbesserte radiologische Versorgung: Ärztequartett lässt sich Umzug in die Engerser Landstraße 4 Millionen Euro kosten

Von unserem Redakteur Ulf Steffenfauseweh

■ **Neuwied.** Wer zum Facharzt will, braucht Geduld. Das ist mittlerweile überall so im Land. Und das wird sich auch in Neuwied nicht grundlegend ändern. Aber zumindest in der Radiologie sollte es künftig flotter gehen, einen Termin „in der Röhre“ zu bekommen. Denn die bislang an der Bahnhofstraße beheimatete Gemeinschaftspraxis hat nicht nur einen vierten Partner mit neuroradiologischem Schwerpunkt hinzugezogen. Die Ärzte weihen am kommenden Samstag auch ihre neuen, von 500 auf 1000 Quadratmeter vergrößerten Räumlichkeiten ein. Und für den Umzug an die

Engerser Landstraße haben sie reichlich Geld in die Hand genommen: In den Umbau der früheren Dialyse-Praxis und vor allem ihre technische Ausstattung hat das Ärztequartett nach eigenen Angaben satte 4 Millionen Euro investiert.

Im Mittelpunkt: Ein zusätzlicher Kernspintomograf (in der Fachsprache: Magnetresonanztomograf, kurz: MRT) der neuesten Generation, der allein mit 2 Millionen Euro zu Buche schlägt. „Wir können den Leuten ja keine drei Monate Wartezeit auf einen MRT-Termin vermitteln. Dank des zweiten Geräts sind wir jetzt bei der Hälfte. Das nimmt schon deutlich Stress heraus“, freut sich Dr. Edgar Frank. „Als einzige Praxis mit nieder-



Freuen sich, mit dem neuen MRT auch die Wartezeiten für die Patienten deutlich verkürzen zu können (von links): die Ärzte Carsten Vogt, Jan Diepgrond, Edgar Frank und Karl-Heinz Schlolaut. Fotos: Ulf Steffenfauseweh

gelassenen Radiologen im Kreis Neuwied fühlen wir schon eine gewisse Verantwortung, die Versorgung zu optimieren“, begründet Dr. Karl-Heinz Schlolaut die Großinvestition und verrät, dass in der Kartei der 1974 eröffneten Praxis immerhin 260 000 registrierte Kunden zu finden sind. „Die nächste radiologische Praxis ist in Koblenz. Ansonsten haben wir ein Einzugsgebiet, das hoch in den Westerwald und bis nach Bad Honnef reicht“, erklärt er die erstaunliche Zahl.

Dr. Carsten Vogt ergänzt, dass Kollegen vieler verschiedener Fachrichtungen ihre Patienten zum Radiologen überweisen. Und auch für sie soll der Kontakt zur Praxis in den neuen Räumen unkomplizierter werden. Denn mit dem Neustart wird auch ein Onlineterminsystem aufgebaut. „In der Autowerkstatt geht das schon lange, beim Arzt ist es bisher eher selten. Aber wir haben uns entschlossen, ins 21. Jahrhundert zu gehen“, er-

zählt er mit einem Lächeln und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, dass in der Medizin nicht nur sehr hohe Anforderungen an Sicherheit und Datenschutz beachtet werden müssen, sondern auch die Einschätzung der Behandlungsdauer oft schwieriger ist. Daher dauere die Veränderung in der Branche etwas länger.

Das neue System soll nun aber vor allem helfen, die Erreichbarkeit der Praxis zu verbessern. „Es ist immer wieder ein Kritikpunkt unserer Patienten gewesen, dass sie telefonisch nicht durchkommen. Aber bei 500 Anrufen am Tag ist das kaum zu vermeiden“,

Blick in Geschichte der Praxis

1974 hat Dr. Walter Vatter die radiologische Praxis in der Bahnhofstraße eröffnet. 1989 übernahm dann Dr. Manfred Herter. Von den aktuellen Ärzten ist Dr. Schlolaut am längsten dabei (seit 1991).

erzählt Dr. Edgar Frank. Vor allem hier soll das Onlinesystem als Alternative Entlastung bringen, sagt Dr. Jan Diepgrond.

Der Umzug der Praxis selbst hält die Ärzte und ihre insgesamt 20 angestellten Mitarbeiter schon seit knapp einem Jahr auf Trab. Im Dezember 2018, so erzählt Dr. Schlolaut, sind am neuen Standort „die ersten Wände gefallen“. Die neuen Räumlichkeiten sind daher nicht nur heller, sondern auch „von einer gewissen Großzügigkeit geprägt“, wie er es ausdrückt.

Logistische Höchstleistungen waren aber vor allem die Spezialtransporte der Großgeräte. Der Computertomograf wiegt beispielsweise 2 Tonnen, der neue MRT sogar satte 6,5 Tonnen. Dabei achteten die Mediziner darauf, während der Umzugsphase an beiden Standorten parallel arbeiten zu können, um möglichst keine Ausfallzeiten zu haben. „Die Versorgung war immer sichergestellt“, bilanziert Dr. Frank zufrieden.

Dem Starkregen Paroli bieten

Wassermassen ableiten

■ **Oberbieber.** Der Neuwieder Stadtteil Oberbieber war in diesem Jahr zweimal von einem Starkregenereignis betroffen. Ortsvorsteher Rolf Löhmar informiert nun über zwei erste Maßnahmen, die er im Schulerschluss mit dem Leiter des städtischen Tiefbauamtes, Manfred Reitz, eingeleitet hat: „In der Ortsmitte am Luisenplatz wird versucht, plötzlich auftretende Wassermassen in den Aubach abzuleiten.“ Außerdem werden am Ortsrand von Oberbieber, wo die Wassermassen entstanden sind, geeignete Versickerungsflächen gesucht. „Das Wasser soll bereits dort versickern, wo es entsteht“, sagt Löhmar. Diese Herrichtung von Versickerungsflächen an der Ortsrandlage soll kurzfristig angegangen werden, teilt der Ortsvorsteher mit. Er bittet, Hinweise darauf, wo Sturzbäche aufgrund von Starkregen entstehen, weiterhin per E-Mail an seine E-Mail-Adresse, ortsvorsteher@oberbieber.eu, weiterzugeben.

Nichts wie hin

Weihnachtlicher Treff auf dem Marktplatz

Das weihnachtliche Bürgertreffen, der kleine Weihnachtsmarkt in Heimbach-Weis, öffnet am Samstag, 7. Dezember, von 14 bis 20 Uhr auf dem Marktplatz Heimbach-Weis. Als Aussteller präsentieren sich die Lappärsche, Kaju, Pfadfinder, die Pärtchesdredder mit einer Rodelbahn für Kinder, Eine-Welt-Laden, Pilgrim Falkoni, Kita St. Margaretha, Bürgergemeinschaft Pro Heimbach-Weis und viele mehr. Die musikalische Umrahmung kommt vom Projektchor Heaven Tones. Als Glanzlicht wird die Kirche illuminiert.



Wo früher in der Engerser Landstraße eine Dialyse-Praxis war, sind jetzt die vier Radiologen beheimatet.

ANZEIGE

TRÖSSER

Der Polstermöbel-Spezialist.

SALE

Viele Garnituren, Einzelsofas, Sessel, Tische und Boxspring-Betten bis zu

70%

reduziert!

Auf Bestellware außerdem

25%

Neubesteller RABATT

+ Zusätzlich auf bereits reduzierte Preise und auf Neubestellungen:

10%

BIS SAMSTAG
Extra-Rabatt

Hunderte Ausstellungsstücke und Lagermodelle...

...noch vor Weihnachten lieferbar! 🚚

VIELES MUSS RAUS! JETZT DIE BESTEN SCHNÄPPCHEN SICHERN!

%

COUCH-GARNITUREN

%

SCHLAFSOFAS

%

BOXSPRING-BETTEN

*** Christstollen ***

GESCHENKT

Nur am Samstag!

+ Glühwein gratis!

Abb. ähnlich!
Bitte bringen Sie diesen Coupon bei Ihrem nächsten Einkauf mit, und erhalten Sie einen Christstollen geschenkt. Nur solange Vorrat reicht!

MÜLHEIM-KÄRLICH Industriestraße 28 | 56218 Mülheim-Kärlich | Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10 - 19 Uhr | Sa. 10 - 18 Uhr

*Bei Neukauf, ausgenommen Musterring, Stressless, Interliving, Gallery M, Oliver Conrad sowie Artikel aus dem Online-Shop. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten und Aktionen. Gültig bis Samstag. UNI-Polster Verwaltung GmbH & Trösser Co. KG, Hagelkreuzstr. 133, 46149 Oberhausen.

Rotary Club Neuwied-Andernach

Kunstpreis geht an Sabine Hack

Auszeichnungen wurden im Roentgen-Museum vergeben – Fortsetzung folgt



Ehre, wem Ehre gebührt (von links): Sabine Hack (erster Preis), Präsident Rainer Kaul, Sibylle Brenberger (zweiter Preis), Eckhard Lenz (nächster Präsident Rotary Club Neuwied-Andernach), Thoma Naethe (dritter Preis), Museumsdirektor Bernd Willscheid sowie Uwe Langnickel als rotarischer Organisator. Foto: Lenz/Rotary Club

Neuwied. Immer wieder ein Höhepunkt in der Jahreskunstausstellung im Roentgen-Museum Neuwied ist die Verleihung des Kunstförderpreises des Rotary Clubs Neuwied-Andernach. Alle zwei Jahre vergibt der Club die Kunstpreise, jetzt zum dritten Mal in Folge. Der Förderpreis gehört zur Kulturarbeit der Rotarier in Neuwied und Andernach. 2003 gab es den ersten Kunstpreis, durch den damaligen Präsidenten Dr. Bernhard Reuther ins Leben gerufen. War es damals noch eine Einzelaktion, so griff Uwe Langnickel in seiner Präsidentschaft diese Idee 2015 wieder auf, die zu einer festen Einrichtung wurde. Präsident Rainer Kaul eröffnete die Feier vor einem großen Publikum. Museumsdirektor Bernd Willscheid stellte das Konzept der Jahresausstellung vor, 67 Künstler aus dem Raum Koblenz bis Honnef stellen Bilder, Zeichnungen, Fotografien

und Skulpturen aus. Uwe Langnickel als Vertreter der Kunst des Rotary Clubs und Organisator des Kunstpreises erläuterte in einem kurzen Vortrag die Vergabe und gab einen Einblick in die Arbeit der Jury, die aus Mitgliedern des Clubs, des Museums und freien Künstlern bestand.

Unter den 67 ausgestellten Werken suchte die Jury hervorragende Arbeiten heraus, aus diesen wiederum waren dann drei Arbeiten preiswürdig. Im Vordergrund stand nicht das Auffallende oder Plakative wie Landschaft, Portrait oder Figuren, sondern das Originelle. Erst auf den zweiten Blick sind die Jurymitglieder auf die originellen Arbeiten gestoßen.

Prämierte Werke: Eine Montage aus Plastikfiguren, aus dem ursprünglichen Kontext genommen, wird eine neue erzählende Skulptur, ästhetisch verpackt unter einer

Glasglocke. Thomas Naethe aus Bendorf (Sayner Hütte), Keramiker und Fotograf, erhielt dafür den dritten Preis.

Für den zweiten Preis hat sich die Jury drei Werke von Sibylle Brenberger herausgesucht, drei als Kleinformat „gemalte Eimer“, die mit Wasser gefüllt sind. Die Eimer aus der Vogelperspektive gesehen, spiegeln in unterschiedlicher Weise das Licht, so dass zarte Lichtspiele die dunkle Oberfläche aufbrechen zur eigenen Ästhetik.

Ungewöhnlich das Thema und die Malweise, zunächst glaubt der Be-

trachter an gute Schwarz-Weiß-Fotos, aber die Eimer sind illusionistisch gemalt mit großer Handwerkslichkeit. Und wieder sind es zwei kleine, zunächst unscheinbare Werke, gestickt, weiße Fäden vor dunklem Grund. Wie Reliefs schweben die Fäden, das Garn, auch Goldfäden über dem Grund und bilden in der Verdichtung die Motive: Mondschein für Oskar Wilde und für Sadaka, eine Hommage an das japanische Mädchen, das durch die Hiroshima-Bombe todkrank wurde und 1000 Kraniche falten sollte, um zu überleben.

Nicht nur handwerklich beeindruckend. Auch hier war der zweite Blick notwendig, um die Besonderheit und das Kostbare der Werke zu würdigen. Sabine Hack aus Eitorf bekam dafür den ersten Preis. Unter großem Beifall erhielten die Preisträger ihre Preise, stellten dann auch ihr Konzept durch weitere Arbeiten vor. Eine insgesamt gelungene Veranstaltung des Rotary Clubs mit dem Museum. Zu sehen sind die Werke noch bis zum 2. Februar 2020 im Roentgen-Museum. Auf jeden Fall soll der Rotarische Kunstpreis weitergeführt werden.

Stadt Neuwied

Dem Starkregen Paroli bieten



Unterwegs gegen Starkregen-Sturzbäche: Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins ermitteln in der Oberbieberer Umgebung problematische Stellen. Foto: HVO

Oberbieber. Der Neuwieder Stadtteil Oberbieber war in diesem Jahr zweimal von einem Starkregenereignis betroffen. Ortsvorsteher Rolf Löhmar informiert nun über den Stand der Dinge und geplante Gegenmaß-

nahmen. Im Schulterschluss mit dem Leiter des städtischen Tiefbauamtes, Manfred Reitz, habe er zwei Maßnahmen eingeleitet: „In der Ortsmitte am Luisenplatz wird versucht, plötzlich auftretende Wassermassen in den Aubach abzu-

leiten. Außerdem sucht man am Ortsrand von Oberbieber an den Stellen, an denen die Wassermassen entstanden sind, geeignete Versickerungsflächen. Das Wasser soll bereits dort versickern, wo es entsteht.“, so Löhmar.

Um dem städtischen Abteilungsleiter die markanten Stellen aufzeigen zu können, haben sich, so der Ortsvorsteher, Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins in den letzten Monaten kundig gemacht.

„Die Herrichtung von Versickerungsflächen an der Ortsrandlage wird wohl kurzfristig angegangen“, so der Ortsvorsteher. Er bittet, Hinweise über Stellen, an denen Sturzbäche aufgrund von Starkregen entstehen, weiterhin per E-Mail an seine Adresse Ortsvorsteher@oberbieber.eu weiterzugeben. Pressemitteilung der Stadt Neuwied

Sozialdemokraten unterstützen GEK in Engers

Sachspende an Karnevalisten übergeben



(v.li.n.re.) Ferhat Cato, Lothar Geburzky, GEK-Präsident Ansgar Schunkert, Michael Stunz, Silvia Altgelt und Henning Wirges präsentieren den Tischkalender. Foto: privat

Neuwied-Engers. Die Engerser Sozialdemokraten unterstützen den notwendig gewordenen Umbau des Lokschrappens in Engers: „Die Große Engerser Karnevalsgesellschaft von 1855 e.V. benötigt Unterstützung“, so SPD-Stadtrat Henning Wirges „und so haben unsere beiden Hobbyfotografen Michael Stunz und Lothar Geburzky in kurzer Zeit mit herrlichen Landschaftsbildern aus Engers von heute einen kleinen Tischkalender geschaffen, den wir als Sachspende den Karnevalisten gespendet haben.“ Der Kalender kann bei GEK-Präsident Ansgar Schunkert bestellt werden, Tel. (0 16 3) 72 73 39 5 oder per E-Mail: info@grosseengerserkg.de

Pressemitteilung der SPD Engers



REDAKTIONS- & ANZEIGENSCHLUSS
im Blick

KW 52 – Erscheinung in der Weihnachtswoche:
Anzeigen- und Redaktionsschluss
am Donnerstag, 19. Dezember, 8 Uhr
- es erscheinen nur in Teilgebieten
kreisweite Journale

KW 1:
Anzeigen- und Redaktionsschluss
am Freitag, 27. Dezember, 8 Uhr
- es erscheinen kreisweite Journale



www.blick-aktuell.de

Starkregen ist eines der großen Stadtteilthemen

Schandflecken verschwinden und Neues entsteht

Von unserer Redakteurin
Christina Nover

■ **Neuwied.** Das neue Jahr ist schon in vollem Gange, doch die Stadtteile sind zum Teil noch im Winterschlaf. Das soll sich aber bald ändern. Die Ortsvorsteher von Oberbieber, Niederbieber, Segendorf und Torney blicken im Gespräch mit der Rhein-Zeitung voraus, was 2020 alles ansteht.

In **Oberbieber** soll das Projekt Mehrgenerationenpark vorangetrieben werden. Wie Ortsvorsteher Rolf Löhmar berichtet, muss der Bebauungsplan noch geändert werden. Das Verfahren dazu ist derzeit im Gange. Löhmar hofft darauf, dass die Bauarbeiten Ende des Jahres beginnen können. Ursprünglich bestand seitens des Heimat- und Verschönerungsvereins der Wunsch, mit dem Mehrgenerationenpark bis zur 1000-Jahr-Feier im Jahr 2021 einen Ort der Begegnung zu schaffen. Die Vorbereitungen für das Ortsjubiläum laufen.

Löhmar weist im Zusammenhang mit dem Mehrgenerationenpark auch noch mal auf die Petition hin, die von zehn Oberbieberer Vereinen unterzeichnet wurde. Darin wurde der Bau eines Bürgerhauses auf dem ehemaligen Campingplatzgelände gefordert. „Oberbieber braucht ein echtes Bürgerhaus, ein Haus der Vereine, in dem Menschen zusammenkommen und sich Vereine treffen können“, so Löhmar. Nichtsdestotrotz soll auch das derzeitige Bürgerhaus ertüchtigt werden – auch im Hinblick auf die Barrierefreiheit.

Ein weiteres großes Thema in Oberbieber wird der Schutz vor Starkregenfolgen sein. Löhmar hat sich bei einem Rundgang mit dem Leiter des städtischen Tiefbauamts bereits über mögliche Versickerungsflächen informiert. Um den Luisenplatz vor einer weiteren Überschwemmung zu schützen, sollen bauliche Maßnahmen getroffen werden, sodass das Wasser in den Aubach abfließen kann.

Genau diese Planungen bereiten den Menschen in **Niederbieber** Sorgen. Wie Ortsvorsteher Karl Heinz Troß im RZ-Gespräch betont, muss der Hochwasserschutz Hand in Hand gehen. „Wir brauchen ein Rückhaltebecken. Sonst ist Oberbieber das Problem los und dafür haben wir dann eins“, sagt Troß. Weitere Themen neben dem Starkregen sind die Einrichtung eines W-Lan-Hotspots im Bereich der Kirmeswiese. So soll der Aufenthalt dort noch attraktiver gemacht werden. Der Platz soll zudem um eine dritte Boulebahn erweitert werden.

Troß blickt dem angedachten Umbau des Kreuzungsbereichs Am Hammergraben/Wiedbachstraße entgegen. Entsprechende Pläne sollen in der Februarsitzung des Ortsbeirats vorgestellt werden. Ziel der Maßnahmen soll es sein, die Übersicht zu verbessern und den Unfallschwerpunkt zu entschärfen. Ebenfalls interessant für alle Autofahrer: Troß will sich dafür einsetzen, dass Niederbieber eine Ladestation für E-Autos bekommt.

Auf der anderen Seite der Wied, in **Segendorf**, soll sich auch einiges tun, wie Ortsvorsteherin Andrea



Projekte in den nördlichen Stadtteilen von Neuwied: In Oberbieber sollen die Pläne für den Mehrgenerationenpark auf dem alten Campingplatzgelände (oben) vorangetrieben werden. In Torney ist eine Neugestaltung der Unterführung geplant (unten links), in Segendorf steht der Abriss des Bienenhauses (unten Mitte) an, und die Kirmeswiese Niederbieber soll eine weitere Boulebahn erhalten.

Fotos: Jörg Niebergall (3), Christina Nover (1)

Welker betont. Neben dem Kampf gegen die Wildschweinplage steht auf der To-do-Liste auch noch der Abriss des sogenannten „Bienenhauses“. Der Umzug der Bienen ist laut Welker für das erste Quartal geplant. Sie betont: „Die Bienen stören nicht – das Haus ist das Problem.“ Das Gebäude, das mitten im Feld steht, sei vielen Segendorfern ein Dorn im Auge. Das Thema kocht bereits seit 2011. Damals hatte die Stadt Neuwied eine Abrissverfügung erwirkt, gegen die der dort praktizierende Imker Kla-

ge einreichte, welche 2012 wiederum vom Koblenzer Verwaltungsgericht abgewiesen wurde.

Ein weiteres Thema ist die Parksituation in der Austraße in Segendorf. „Busse und Müllwagen haben große Probleme durchzukommen“, berichtet Andrea Welker. Obwohl viele hauseigene Stellplätze und Garagen vorhanden seien, würden Anlieger die Straße nutzen, um dort ihr Auto abzustellen. Seit Jahren werde die Situation im Ortsbeirat diskutiert. Demnächst ist eine Bürgerver-

sammlung geplant, in der verschiedene Lösungsvorschläge gemacht werden sollen. Dazu gehört auch das Aufstellen von Parkverbotschildern.

In **Torney** stehen eine Reihe von kleineren und größeren Vorhaben an. Allen voran wollen Mitglieder von Torneyer Vereinen dem Bürgerhaus im Innenbereich einen neuen Anstrich verpassen. Des Weiteren ist laut Ortsvorsteherin Petra Grabis eine Unterschriftensammlung geplant, um die Bushaltestelle in der Mennonitenstra-

ße wiederherzustellen. „Damit die Grundschilder wieder überdacht stehen können“, so Grabis.

Weitere Projekte sind die Begrünung von Haltestellendächern und die Neugestaltung der Unterführung „Am Wenneberg/Dierdorfer Straße L 258“. Zudem soll eine Alternative zum Bücherschrank geschaffen werden. Angedacht ist laut Grabis, dass der Öffentlichkeit in der Altentagesstätte ein Regal mit Büchern zur Verfügung gestellt wird, das während der regulären Öffnungszeiten zugänglich ist.



Die aktiven Mitglieder des DSC Kastanie Neuwied sind hellauf begeistert von den Trainingsbedingungen im „Alt Wollendorf“. Am 25. Januar erfährt das Lokal beim ersten Ligaspiel die Feuertaufe.

Foto: Tim Saynisch

Training im „Alt Wollendorf“ ist für Darter wie eine 180

Dart Sport Club Kastanie Neuwied findet neues Zuhause in Feldkirchen

Von unserem Reporter
Tim Saynisch

■ **Feldkirchen.** Wochenlang suchte der Dart Sport Club (DSC) Kastanie Neuwied nach einem neuen Spielort, nachdem er wegen finanzieller Schwierigkeiten der Pächterin die „Gaststätte Waldesruh“ in Segendorf hatte verlassen müssen (die RZ berichtete). Bemühungen in sozialen Netzwerken und Nachfragen im Freundeskreis der Spieler blieben erfolglos. Der Vereinsvorsitzende Martin Lehmann wandte sich Ende vergangenen Jahres schließlich verzweifelt an die Rhein-Zeitung, um mit seinen Mitstreitern endlich wieder Pfeile werfen zu können. Nach der Veröffentlichung des Artikels Anfang Januar ging dann plötzlich alles ganz schnell für die Kneipensportler.

„Ich war im Sanitätshaus meines Vertrauens und ein Bekannter, der dort angestellt ist, hatte den Artikel gelesen. Der meinte dann zu mir

„Frag doch mal beim Alt Wollendorf in Feldkirchen, die sind immer nett und offen“, erzählt Schriftführer Jörg Richter. Noch am selben Nachmittag kontaktiert Richter telefonisch den Inhaber des Alt Wollendorf: „Der war ganz entspannt, und wir haben uns dann direkt die Räumlichkeiten gemeinsam angeschaut.“

Das, was die Pfeilwerfer dann in Feldkirchen vorfinden, ist für sie wie die 180, die Maximalpunktzahl im Dart. „Einfach nur großartig. Der Raum ist größer und gemütlicher als der alte, die Toiletten sind direkt um die Ecke, und es ist ein Nichtraucherlokal mit super Essen. Was will man mehr?“, lautet das Fazit des Ersten Vorsitzenden, Martin Lehmann.

Er hatte bereits vor der Berichterstattung durch unsere Zeitung verschiedene Wirte angefragt. Die hatten allerdings oft Bedenken wegen der Befestigung der Boards an der Wand: „Das ist hier gar kein

Problem. Bei Veranstaltungen können die Boards sogar hängen bleiben. Der Wirt kam auch mit dem Vorschlag auf uns zu, bei Feiern einen Vorhang davorzuspannen, damit keiner an die Boards geht.“ Auch Jörg Richter ist ähnlich begeistert wie sein Vorstandskollege: „Wir wurden hier so herzlich aufgenommen. Einen so entspannten Umgang miteinander habe ich vorher noch nicht erlebt.“

Der DSC Kastanie Neuwied hat jetzt unbefristet die Möglichkeit, im Veranstaltungssaal des „Alt Wollendorf“ zu trainieren. „Und wenn man sieht, was hier unter der Woche los ist, kann das bestimmt auch lange so bleiben“, freut sich Lehmann. Am Samstag, 25. Januar, erfährt das neue Spielort seinen ersten großen Härtestest, erklärt Jörg Richter: „Dann steht das erste Ligaspiel an, natürlich bei freiem Eintritt. Die Boardanlage ist auch schon von der Liga abgenommen worden.“

Vollsperrung steht ins Haus

In Aubachstraße werden Leitungen erneuert

■ **Niederbieber.** Die Stadtwerke Neuwied (SWN) erneuern in der Aubachstraße in Niederbieber (K 116) zwischen der Augustenhalder und der Melsbacher Straße die Versorgungsleitungen und die Hausanschlüsse. In der Woche ab dem 27. Januar geht es los. Es wird Einschränkungen geben, da die Arbeiten auf der rund 330 Meter langen Strecke bei halbseitiger

Sperrung mit Ampelregelung durchgeführt werden. Die Häuser sind – bei zeitlich begrenzten Einschränkungen – erreichbar. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis in den Juni. Im Anschluss an die Rohrbauarbeiten wird durch den Landkreis Neuwied die Fahrbahndecke erneuert. Dazu ist eine etwa einwöchige Vollsperrung nötig. Der Zeitpunkt wird je nach Bauverlauf auch mit den Busbetrieben für eine möglichst geringe Einschränkung abgeprochen. Die SWN bitten um Verständnis.

Kompakt

Traditionssitzung im Offenen Kanal sehen

■ **Neuwied.** Wer die Traditionssitzung der Ehrengarde der Stadt Neuwied nicht miterleben konnte oder noch einmal erleben möchte, hat die Möglichkeit, sich eine Aufzeichnung im Offenen Kanal anzuschauen. Der erste Teil des Films von Thomas Wagenknecht wird am Montag, 27. Januar, um 11 Uhr gesendet, der zweite Teil am gleichen Tag um 18 Uhr. Wiederholt wird der Beitrag am 1. Februar um 17 und am 2. Februar um 13 Uhr.

Schau lässt Herzen der Modellbaufans höherschlagen



■ **Heimbach-Weis.** Da wird auch die rheinland-pfälzische Staatsministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie zum Modellbau: Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD, 2. von links) agierte auch bei der vierten Modellbau-Ausstellung des veranstaltenden Vereins „Aktion Glückliche Kinder“ im Berufsbildungswerk in Heimbach-Weis als Schirmherrin und ließ es sich unter der Anleitung von Arno Hartmann vom „Trix Express Club“ (3. von rechts), nicht nehmen, einmal selbst die Bahn zu lenken. Zwei Tage

lang begeisterten die Aussteller die Modellbaufans mit Eisenbahnen, Schiffen, Trucks, Panzern und Helikoptern. Die Modellbauausstellung ist eine echte Teamarbeit zahlreicher Vereine und Interessengemeinschaften mit einem Ziel: die Arbeit von Kinderhospizen zu unterstützen. Alle Beteiligten engagieren sich auf eigene Kosten. 100 Prozent der Eventeinnahmen werden an die Hospize Regenbogenland Düsseldorf, Balthasar Olpe, Bärenherz Wiesbaden und Sterntaler Speyer/Dudenhofen gespendet. *jn* Foto: Jörg Niebergall

CDU und FWG Oberbieber stellen Starkregenkonzept vor und bringen Verschönerung der Ortsmitte voran

Nachhaltige Maßnahmen gegen Hochwasser in Oberbieber



(Stehend v.l.): Michael Klein (CDU), Thomas Fleischer (FWG), Thomas Meurer (FWG), Lothar Heß (CDU); (sitzend v.l.) Jörg Röder (CDU), Elke Klare (FWG) und Rolf Löhmar (FWG).
Foto: Hans Hartenfels

Oberbieber. CDU und FWG Oberbieber unterstützen Ortsvorsteher Rolf Löhmar mit seinen Plänen, den Überschwemmungen bei Starkregen Einhalt

zu gebieten. In Oberbieber war es aufgrund von Starkregenereignissen vermehrt zu Überschwemmungen von Kellern und Geschäftsräumen gekom-

men. Der Luisenplatz in der Dorfmitte war von Wassermassen überschwemmt, die nicht abfließen konnten. „Hier war dringender Handlungsbedarf

geboten. Die Bürger in der Ortsmitte und an den plötzlich auftretenden Wasserstraßen müssen vor den immer wiederkehrenden Überschwemmungen geschützt werden“, sind sich Ortsvorsteher Löhmar und der CDU-Vorsitzende Jörg Röder einig.

Das Starkregenkonzept besteht daher aus zwei konkreten Maßnahmen: Erstens sollen Versickerungsflächen am Ortsrand geschaffen werden. Zweitens sollen Abflussmöglichkeiten in der Dorfmitte am Aubach geschaffen werden. Hierzu sollen die Mauern am Aubach entfernt und durch große Treppen ersetzt werden.

Im Starkregenkonzept sind damit Vorschläge aufgenommen, die bereits im Oberbieberer Stadtteilkonzept erarbeitet worden waren, bisher aber nicht umgesetzt werden konnten. Um die Dorfmitte zu verschönern, sollte der Platzcharakter des Luisenplatzes wiederhergestellt werden: mit abgesenkten Bordsteinen, ohne Mauern und mit

der Verlegung der Bushaltestelle vor der Kirche. „Mir war wichtig, dass wir die technischen Notwendigkeiten in eine Balance bringen mit einem optisch ansprechenden Luisenplatz. Hierbei sollte das 2010 vom Stadtrat verabschiedete Stadtteilkonzept berücksichtigt werden, an dem viele Oberbieberer Bürger mitgearbeitet hatten“ hebt Rolf Löhmar hervor.

Jörg Röder ergänzt: „Uns liegt die Oberbieberer Dorfmitte sehr am Herzen. Mit diesen Plänen schaffen wir einen attraktiven Luisenplatz und gleichzeitig schlagen wir Lösungen zur Entlastung bei schlimmen Starkregenereignissen in Oberbieber vor.“

Nachdem das Starkregenkonzept auch mit den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung besprochen wurde, soll es in der nächsten Ortsbeiratssitzung am 11. Februar zur Diskussion gestellt werden.

Pressemitteilung
CDU Oberbieber und
FWG Oberbieber

Ortsbeirat Gladbach

Sachbeschädigungen den Kampf angesagt



Das beschädigte Bienenhotel wurde erst kürzlich von den Pfadfindern Gladbach aufgestellt.
Foto: privat

Gladbach. In seiner Sitzung am Donnerstag, den 23.01.2020 fasste sich der Ortsbeirat Gladbach mit einem Thema, welches Unverständnis bei den Gladbacher Einwohnern und teilweise Ratlosigkeit bei den Mitgliedern

hinterließ. Seit September 2019 bis zuletzt am Wochenende zum 19. Januar wurden insgesamt acht Sachbeschädigungen an Allgemeingut und Schulgebäude der Wülfersberg Grundschule bei der Polizei in Neuwied angezeigt. In

einer Mehrzahl der Fälle sind die Verursacher bisher unbekannt geblieben. Angefangen hatte es mit dem Beschädigen von geparkten Fahrzeugen in der Rommersdorfer Straße. Noch am gleichen Tag wurde eine Scheibe der nagelneu aufgestellten Bücherzelle der AWO Gladbach am Gladbacher Kreisel eingeworfen. Hier, wie auch einen Monat später, als das von den Pfadfindern Gladbach erst kürzlich aufgestellte Bienenhotel umgeworfen und beschädigt wurde, konnten verursachende Personen festgestellt werden. Zwei Wochen nach dem ersten Vorfall im September kam es dann zu Beschädigungen an der Wülfersberg Kapelle. Hier, wie auch in allen späteren Fällen blieben die Verursacher bisher unbekannt. Seit Dezember 2019 häufen sich nun die Vorfälle. Und immer mehr gerät die Wülfersberg Grundschule in den Focus der Verursacher. Zunächst wurde oberhalb des Kreisels „An der Marienkirche“ eine Parkbank mit roter Farbe vollständig eingestrichen. Die Farbschmierereien erstreckten sich

auch auf Betonwände am Kreisel, den Zugang zum Schulgelände, zwei Wände des Schulgebäudes und die Außenklingel. Ein von privater Initiative ausgelobter Betrag in Höhe von 300 Euro für Hinweisse auf die Verursacher der Verunreinigungen wurde bisher nicht in Anspruch genommen. Es folgte als nächstes die Beschädigung eines Blitzableiters am Gebäude der Schule. Dieser wurde auf ca. 3 Metern aus der Wandverankerung gerissen. Bevor als letzter Vorfall Mitte Januar Bücher aus der Bücherzelle im Eingangsbereich zum Schulgebäude und hier in unmittelbarer Nähe einer Eichenholztür verbrannt wurden, hatte ein Teil der erst kürzlich angeschafften Kugeln für den Weihnachtsbaum der Stadtteils Gladbach keine Chance ihrer ursprünglichen Bestimmung nachzukommen. 10 Weihnachtskugeln wurden so beschädigt, dass sie zukünftig nicht mehr nutzbar sind. Zu den aufgeführten Sachbeschädigungen kommen noch Verunreinigungen des Schulgeländes durch Urin- und Kotablagerungen hinzu. Von

den Mitgliedern des Ortsbeirates wurden einstimmig Maßnahmen beschlossen, die geeignet erscheinen Abhilfe zu schaffen oder die Verursacher bekannt zu machen. Diese sind unter anderem das Aufstellen von Schildern auf dem Schulgelände die die Nutzung des Schulgeländes regeln, die Aufforderung an die Stadtverwaltung, über den Landesbeauftragten für Datenschutz Rheinland-Pfalz zu prüfen, ob eine Videoanlage auf dem Schulgelände installiert werden kann und eine Verbesserung der Beleuchtung in den Abend- und Nachtstunden. Zusätzlich wurde ein Schreiben mit der Bitte um verstärkte Überwachungsmaßnahmen an das Ordnungsamt und die Polizei in Neuwied übersandt. Die weiteren Themen der Sitzung des Ortsbeirates waren dann von erfreulicher Natur. Unter anderem wurde der 18. Frühjahrsputz des Ortes am 21. März planungsmäßig in Angriff genommen.

Pressemitteilung des
Ortsbeirates Gladbach

Pakete sind gepackt

Lebensmittel gehen nach Weißrussland

■ **Heimbach-Weis.** Das katholische Pfarrheim von Heimbach-Weis war kürzlich ganz in den Händen der „Freunde von Belarus“, die es als Logistikzentrum für die nächste Aktion im Rahmen der Heimbach-Weiser Tschernobyl-Hilfe nutzen. Christel Weißenfels hatte zum Paketepacken geladen, und viele ehrenamtliche Helfer packten kräftig mit an.

Neben 144 Paketen mit Kleidung und Bettwäsche galt es 50 Bananenkartons mit Lebensmitteln zu füllen. „Obendrauf kommt noch eine Decke“, sagte Weißenfels und ist sich sicher, dass die Hilfe ankommt. Jedes Päckchen hat einen Wert von knapp 30 Euro. Neben den 194 Paketen gehen 40 Rollstühle, 30 Toilettenstühle, eine Palette mit Verbandsmaterial (gesponsert von Lohmann & Rauscher) und mehr als 3000 Pampers gen Osten.

Gedacht sind die Pakete und Materialien im Wert von insgesamt mehr als 10 000 Euro für ein Seniorenheim, Schulen, Kinderheime und Behinderteneinrichtungen in den vom Tschernobyl-Unglück betroffenen Gebieten in Weißrussland. Mit einem Transporter werden die Pakete zur Sammelstelle nach Swisttal gebracht, dann startet von dort aus ein groß angelegter Hilfstransport des Christlichen



Gute Laune herrschte im Pfarrheim Heimbach-Weis beim Packen der Pakete für die Tschernobyl-Hilfe.

Foto: Jörg Niebergall

Hilfswerks Tabea ins weißrussische Mogilev.

„Wir haben in den vergangenen Jahren die Lebensmittel auch schon mal in Weißrussland selbst gekauft“, sagt Weißenfels. „Aber die

Qualität war nicht gerade gut, und oft hatten die Sachen nur noch eine geringe Halbwertszeit.“ So gingen dann die Freunde von Belarus in den vergangenen Tagen auf Einkaufstour in einem heimischen Su-

permarkt. „Darüber hinaus sind die Transportkosten nicht sehr hoch.“ Anfang März werden Ingrid Schmidt, Christel Weißenfels und ihr Ehemann Hans-Peter dann nach Weißrussland fliegen, um die Pa-

kete in Wosnessjenski abzuholen. „Bis dahin wird alles im Zollamt gelagert“, sagt Weißenfels. „Wir haben dann 14 Tage Zeit, um die Pakete und Materialien dorthin zu bringen, wo sie gebraucht werden.“

Neuwied bekommt Katzenschutzverordnung

Stadtrat beschließt Kastrations- und Kennzeichnungspflicht - Umsetzung soll schnellstmöglich erfolgen

Von unserer Redakteurin Christina Nover

■ **Neuwied.** Wer in Neuwied eine freilaufende Katze hält, der muss diese in Zukunft kastrieren, kennzeichnen und registrieren lassen. Denn der Neuwieder Stadtrat hat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig die Einführung einer Katzenschutzverordnung beschlossen. Diese soll für das gesamte Stadtgebiet, inklusive der Stadtteile, gelten. Über die Notwendigkeit der Verordnung waren die Fraktionen sich einig – es gab lediglich unterschiedliche Vorschläge zur Vorgehensweise.

Die SPD hatte in ihrem Antrag die Stadtver-

waltung mit dem Entwurf einer Katzenschutzverordnung beauftragen wollen, doch dieser Beschluss ging einigen anderen Stadträten nicht weit genug. Die Koalition aus CDU, Grünen und FWG legte einen Änderungsantrag vor, in dem ganz konkret die Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungs-pflicht aufgeführt wurde.

In der Vorlage wird auch deutlich, wer alles von der Verordnung betroffen ist und welche Geldbußen drohen, wenn der Halterpflicht nicht nachgekommen wird. So könnten Verstöße mit bis zu 1000 Euro geahndet werden. Für manch einen Katzenfreund vielleicht überraschend:

Als Katzenhalter gilt in der Regel auch jeder,

der frei lebenden Katzen regelmäßig Futter gibt. Peter Buchholz (Grüne), der für die „Papaya-Koalition“ das Wort ergriff, verwies auf den beigefügten Entwurf einer bereits in anderen Gemeinden erprobten Verordnung, die der Verwaltung bei der Erarbeitung der Satzung als Orientierungshilfe dienen soll. Das Ziel: die Verordnung so schnell wie möglich auf den Weg bringen.

Zum Bedauern von Jutta Etscheidt wurde der Vorschlag der Bürgerliste, ein festes Datum für das Inkrafttreten der Verordnung in den Beschluss aufzunehmen, nicht angenommen. Oberbürgermeister Jan Einig bat in diesem Zusammenhang darum, der Verwaltung etwas Luft zu lassen. Etscheidt hatte in ihrer Rede zum Thema darauf hingewiesen, dass die Zeit drängt: „Die nächste Kat-

zenschwemme steht mit dem baldigen Frühling und danach im Sommer ins Haus“, erklärte sie.

Etscheidt betonte in ihrer Rede auch, wie wichtig eine Verordnung ist, die das ganze Stadtgebiet umfasst: „Katzen halten sich nicht an Stadtteilgrenzen, unkastrierte Kater schon gar nicht.“ Diese hätten ein „Streunergebiet“ von bis zu 60 Hektar. Die Sprecherin der Ich tu's-Fraktion brachte auch den Vorschlag ein, neben der Kastration auch die Sterilisation von Katzen als Alternative für die Unfruchtbarmachung in Betracht zu ziehen. Die Sterilisation sei vor allem bei Katern schon erfolgreich eingesetzt worden und habe den Vorteil, dass diese Form von skeptischen Katzenhaltern eher akzeptiert wird als die Kastration.

In den Reden wurden klar: das Thema der Katzenschutzverord-

nung ist kein Neues. Tierschützer versuchen bereits seit Jahren mit ihrem Wunsch danach Gehör zu finden. Ihre Versuche scheiterten jedoch bislang. Eine Schlüsselrolle spielte dabei nach Aussagen mehrerer Akteure Bürgermeister Michael Mang. Dass nun gerade die SPD-Fraktion die Einführung der Katzenschutzverordnung beantragt hat, dürfte manch einem aufgestoßen sein, auf scharfe Worte wurde im Stadtrat allerdings verzichtet. Peter Buchholz (Grüne) begrüßte den Schritt der SPD und meinte: „Niemand hat in einer Demokratie die Themenhoheit.“ Lana Horstmann (SPD) hatte zuvor das Engagement der Aktiven, die sich bislang mit dem Thema auseinander gesetzt hatten, gelobt. Sie machte aber auch deutlich: „Der politische Auftrag wurde bislang noch nicht erteilt.“ Dies ist nun geschehen.

FDP unterstützt Meurer

Parteiloser Kandidat für den Chefposten der Siedlungsgesellschaft erfährt Zuspruch

■ **Neuwied.** David Meurer soll noch dieses Jahr neuer planmäßiger Geschäftsführer der Gemeindlichen Siedlungsgesellschaft Neuwied (GSG) werden (die RZ berichtete). Nachdem der parteilose Kandidat sich vorgestellt hat, kündigen die Freien Demokraten der Stadt Neuwied in einer Pressemitteilung an, diese Absichten zu unterstützen. „Dass der voraussichtlich neue Geschäftsführer aus der Stadt Neuwied kommt und bei der Kreisverwaltung sowie den SWN schon wichtige Aufgaben erfüllt hat, aber andererseits nicht in Neuwied politisch verstrickt ist, können wir nur begrüßen“, so der stellvertretende Stadtvorsitzende Dennis Mohr.

Der designierte neue Leiter der GSG habe sich von einem soliden Handwerkerabschluss durch Qualifizierungen in Fachhochschulstudien zu einem Experten für wirtschaftliches und energetisches Wohnungsmanagement entwickelt, so die FDP weiter. Daher hoffe man auf eine gute Zukunft für die GSG und eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Landkreis und den Stadtwerken Neuwied. „Wichtig finden wir aber auch, dass der neue Geschäftsführer die gesellschaftsinternen personalbezogenen Wogen glättet“, ergänzt der Vorsitzende der FDP-Fraktion im Stadtrat, Dietrich Rühle. Die FDP wolle sich vor Abschluss der Ermittlungen nicht zum bisherigen Geschäftsführer positionieren. Grundsätzlich sei es aber gut, dass wieder sachliche Ruhe einzuziehen scheine.

Kompakt

AWO-Kids begleiten das Prinzenpaar

■ **Neuwied.** Die Kinderschar der Arbeiterwohlfahrt (AWO) begleitet das Prinzenpaar der Ehrengarde als Fußgruppe im Neuwieder Karneval. Wer teilnehmen möchte, vom Baby bis zu den Großeltern, ist willkommen. Anmeldungen nimmt der AWO-Kinderhort (Am Schloßpark 40) entgegen. Das kann zum Beispiel beim nächsten vorbereitenden Basteltermin am Samstag, 8. Februar, von 10 bis 14 Uhr geschehen. Für Wurf- und Bastelmaterial werden pro Teilnehmer 5 Euro eingekauft. Kostüme bleiben Eigentum der Kita.

Traditioneller Karnevalsgottesdienst

■ **Neuwied.** Der Karnevalsgottesdienst ist in Neuwied Tradition. In diesem Jahr haben sich die geistlichen Räte der Ehrengarde, Pfarrer Norbert Kohns (ehem. St. Bonifatius Niederbieber) und Pfarrer Werner Zupp (Marktkirche Neuwied) zusammengenommen, um ihn ökumenisch zu gestalten. Alle Narren und Jucken mit und ohne Kostüm sind eingeladen, gemeinsam zu feiern. Der Gottesdienst findet am Samstag, 8. Februar, um 17.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Bonifatius in Niederbieber statt. Mitgestaltet wird er von der Band Spektrum. Das Neuwieder Prinzenpaar und viele Karnevalsvereine haben ihr Kommen zugesagt.

Kinderkostümfest in Oberbieber

■ **Oberbieber.** Die Owwabiewarer Mädscha, der Möhnenverein Oberbieber, lädt alle Kinder für Samstag, 8. Februar von 15 bis 18 Uhr zum Kinderkostümfest in die Aula der evangelischen Kinder- und Jugendhilfe ein. Der Eintritt kostet 1 Euro, genauso wie alle Getränke. Als Gäste begrüßt der Möhnenverein das Kinderprinzenpaar der Karnevalsfreunde Oberbieber (KFO), die Rotznasen und die Sweethearts der KFO. Kostümierte und tanzende Kinder werden eine Menge Spaß haben.

Fluten sollen künftig besser abfließen

Starkregenkonzept wird konkret: Oberbieber plant zwei Maßnahmen

■ **Oberbieber.** Das Starkregenkonzept für Oberbieber nimmt Formen an. Die Pläne des Ortsvorstehers Rolf Löhmar, den Überschwemmungen bei Starkregen Einhalt zu gebieten, werden auch von den Ortsverbänden der CDU und der FWG unterstützt, wie Jörg Röder, Vorsitzender des CDU-Ortsverbands, in einer Pressemitteilung betont. Im Sommer 2019 war der Luisenplatz in der Dorfmitte nach heftigen Regenfällen von Wassermassen überschwemmt, die nicht abfließen konnten. „Hier bestand dringender Handlungsbedarf. Die Bürger in der Ortsmitte und an den plötzlich auftretenden Wasserstraßen müssen vor den immer wiederkehrenden Überschwemmungen geschützt werden“, sind sich Ortsvorsteher Löhmar und der CDU-Vorsitzende Jörg Röder einig.

Das Starkregenkonzept besteht laut Röder aus zwei konkreten Maßnahmen: Geplant sind dem-

nach Versickerungsflächen am Ortsrand sowie Abflussmöglichkeiten in der Dorfmitte am Aubach. Hierzu sollen die Mauern am Aubach durch große Treppen ersetzt werden. Diese Vorschläge seien bereits im Oberbieberer Stadtteilkonzept erarbeitet worden, konnten aber bisher nicht umgesetzt werden, so die Mitteilung weiter.

Um die Dorfmitte nicht nur vor den Wassermassen zu schützen, sondern auch zu verschönern, soll in einem Zug mit den Arbeiten auch der Platzcharakter des Luisenplatzes wiederhergestellt werden: mit abgesenkten Bordsteinen, ohne Mauern und mit der Verlegung der Bushaltestelle vor der Kirche. „Mir war wichtig, dass wir die technischen Notwendigkeiten in eine Balance bringen mit einem optisch ansprechenden Luisenplatz. Hierbei sollte das 2010 vom Stadtrat verabschiedete Stadtteilkonzept berücksichtigt werden, an dem viele Oberbieberer Bürger mitgearbeitet haben“, hebt Ortsvorsteher Löhmar hervor. Das Starkregenkonzept soll in der nächsten Ortsbeiratssitzung am 11. Februar zur Diskussion gestellt werden.

Prinzenpaar eröffnet Hofburg



■ **Neuwied.** Rund 140 Repräsentationen hat das Neuwieder Prinzenpaar, Prinz Markus und Prinzessin Michaela, zu absolvieren. Im Anhang folgt meist eine Abordnung der Ehrengarde, die ganze Garde oder die Piccolos, je nach Veranstaltung und Platzverhältnissen. Da muss man zwischendurch auch mal verschlafen. So lag es nahe, das Wachlokal der Ehrengarde, das Bootshaus an der Rheinbrücke, als Hofburg

zu deklarieren. Hier trifft man sich, bildet Fahrgemeinschaften und kann sich nach gelungenen Auftritten auch einmal zurückziehen und zur Ruhe kommen. Zur offiziellen Eröffnung hatte das Prinzenpaar 250 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Karneval eingeladen. Besonders am Herzen aber lag den Tollitäten, Freunde und Gönner einzuladen, die sie unterstützen. *jn*

Foto: Jörg Niebergall

Gospelmusik zelebriert

Konzert begeisterte

■ **Neuwied.** Kultur und Religion, verpackt in einer einzigartigen Musikshow: Wenn die Gospelsänger von Reverend Gregory M. Kelly & the Best of Harlem Gospel das Kirchenschiff mit Leben erfüllen, bleibt keiner auf seinem Sitz. Am Dienstagabend war der Chor in der gut gefüllten Neuwieder Marktkirche zu Gast und begeisterte zwei Stunden lang mit einem bunten Medley aus der Gospelszene. Positive Botschaften, mitreißende Songs, eine mit tollen Lichteffekten beleuchtete Kirche und multikulturelle Eindrücke, die haften blieben – die Gospelfans kamen an diesem Abend voll auf ihre Kosten. *jn*

Foto: Jörg Niebergall



Dinos feiern die Steinzeit

Das Berufsbildungswerk lädt zu seiner Karnevalssitzung ein

■ **Heimbach-Weis.** Seit mehr als 40 Jahren ist die Karnevalssitzung im Berufsbildungswerk (BBW) eine Institution in Heimbach-Weis. Seit der vergangenen Session ist sie öffentlich – alle Jecken der Region sind auch diesmal in die Sporthalle eingeladen, um am Dienstag, 18. Februar, ab 19.11 Uhr gemeinsam mit Azubis, Bewohnern und dem Team des BBW zu feiern.

Unter dem Motto „Dinos in der Steinzeit“ sind unter anderem die Rheindiamanten, die Funky Diamonds, das Charakter Show Duo, Pantalonos de Famosos, die Magic Dancers Remagen, die Mojitos aus Heimbach, das Husarenkorps Blau-Gold Heddesdorf und die KG Sayn am Programm beteiligt. Zudem sind Tollitäten wie das Prinzenpaar und die Obermöhn aus Heimbach-Weis sowie die Ehrengarde der Stadt Neuwied mit Prinzenpaar vor Ort. Tickets gibt es vorab im Freizeitbüro des BBW und an der Abendkasse. Die Eintrittsgebühr ist eine freiwillige Spende.

Schutz vor Fluten soll Lebensqualität steigern

Ortsbeirat Oberbieber stimmt für Plan zur Neugestaltung des Luisenplatzes

Von unserem Mitarbeiter Rainer Claßen

■ **Oberbieber.** Wasser, wo eigentlich Straße sein sollte – die Bilder aus dem Sommer 2019, als Starkregen den Ortskern flutete, haben vielen Oberbieberer noch gut vor Augen. Vielleicht auch deshalb kamen mehr als 30 Interessierte zur Sitzung des Ortsbeirats, der im Nebenraum der Gaststätte „Ella's Bieberbau“ tagte. Auf dem Podium waren neben fünf Vertretern des Ortsbeirats von der CDU und der Freien Wählergemeinschaft – die SPD-Fraktion fehlte – auch Thomas Riehl, Bereichsleiter der Servicebetriebe Neuwied, und Sven Stöhn von der Stadtverwaltung Neuwied vertreten.

Der Ortsbeirat hat nach den massiven Überschwemmungen des vergangenen Jahres mit dem Luisenplatz große Pläne. Der Platz liegt zwar direkt neben dem Aubach, doch das Problem war damals nicht, dass der Bach über die Ufer getreten wäre – sein Bett verläuft hier deutlich unter dem Niveau der Straße. Sowohl die erhöhte Fahrbahnbegrenzung als



Bis zu einen halben Meter hoch stand das Wasser Ende Juli im Ortskern von Oberbieber auf den Straßen.

Archivfoto: Eckhard Schwabe

auch die Mauer, die das Bachbett einfasst, verhindern das Abfließen des Regenwassers in den Bach. So war nicht nur die Straße zweimal für längere Zeit überschwemmt. Das Regenwasser sprudelte regelrecht aus den überforderten Kanälen und überschwemmte auch einige Keller von Anwohnern der Friedrich-Rech-Straße – vor dem Bau der Umgehungsstraße war sie die Hauptverbindung von Neuwied nach Rengsdorf. Schon im vorigen Herbst hatte der Ortsbeirat deshalb der Stadt ein Umgestaltungskonzept vorgelegt, das neben einer besseren Entwässerung auch

für mehr Lebensqualität sorgen soll: Neben Versickerungsmöglichkeiten am Ortsrand möchte der Beirat den Platz so umgestalten, dass Regenwasser in den Bach abfließen kann. Der Plan sieht vor, dass der ganze Platz zu einer Fläche ohne nennenswerte Abgrenzungen umgebaut wird.

Die Mauereinfassung des Bachbetts soll mit einer treppenartigen Konstruktion – ähnlich wie am Neuwieler Deichvorgelände – wieder Zugang zum Aubach gestatten. Da Oberbieber auch den Beinamen „Mühlendorf“ trägt, soll hier auch ein Mühlrad installiert werden, das

sich – von der Strömung angetrieben – dreht. Die Bushaltestellen an beiden Seiten des Platzes könnten jeweils in Richtung Ortsausgang verlegt werden, was ebenfalls zur Beruhigung des Platzes beiträgt, der dann – so die Hoffnung – wieder mehr als Begegnungsstätte genutzt wird.

Der Ortsvorsteher Rolf Löhmar trug die Pläne mit Überzeugung vor – und der Beirat entschied einstimmig, dass er verfolgt werden soll. Hier ist nun mit der Stadt zu klären, ob das für diese Pläne nötige Budget lockergemacht werden kann.

Der nächste Tagesordnungspunkt gab nämlich einen Hinweis auf knappe Kassen: Thomas Riehl von den Städtischen Servicebetrieben (SBN) erläuterte das Konzept der Patenschaften für Baumscheiben und Blumeninseln. Da die

Personalausstattung der SBN nicht ausreicht, um alle öffentlichen Grünflächen angemessen zu pflegen und instand zu halten, hofft die Stadt auf Mithilfe der Bürger. Wer sich für die Pflege einer öffentlichen Grünfläche interessiert, erhält dafür auch Unterstützung – sowohl mit Informationen zur sachgerechten Pflege als auch mit einer Erstausrüstung zur Bepflanzung einer Blumeninsel. Schon gelegentliches Gießen im trockenen Sommer kann viel dazu beitragen, die Gemeinden grüner und attraktiver zu machen.

Wer sich für eine solche Patenschaft interessiert, erhält weitere Informationen bei Nicolas Siebke in der Stadtverwaltung. Er ist unter der Rufnummer 02631/802 659 und der Mailadresse nsiebke@stadt-neuwied.de zu erreichen.

Vorbereitungen für Ortsjubiläum

Feierlichkeiten anlässlich des Ortsjubiläums stehen im kommenden Jahr auf der Agenda: Oberbieber wurde erstmalig im Jahr 1021 in einer kaiserlichen Urkunde erwähnt und kann somit 2021 auf 1000 Jahre zurückblicken. Wer das feiern möchte, sollte

sich schon mal den Termin notieren: Vom 11. bis zum 13. Juni 2021 ist eine große zentrale Veranstaltung geplant. Wie Ortsvorsteher Rolf Löhmar in der Ortsbeiratssitzung wissen ließ, hat eine Ortsbegehung mit Petra Neuendorf vom Neuwieder Stadtmar-

keting stattgefunden, bei der sondiert wurde, ob eine Festveranstaltung auf dem Luisenplatz in Oberbieber durchgeführt werden kann. Als Nächstes steht hier ein Gespräch zwischen Ortsbeirat, Oberbürgermeister und Stadtmarketing an. *rcf*

Kompakt

Meisterklasse gibt Konzert

■ **Engers.** Bariton Christian Immler und Pianist Andreas Frese, zwei der gefragtesten Musiker ihres Fachs, bieten an der Landesakademie einen Liedkurs der Meisterklasse für Sänger und Pianisten an. Sie feilen mit jungen Künstlern an deren persönlicher Note. Beim Abschlusskonzert präsentieren sie eine Kostprobe ihrer künstlerischen Fähigkeiten. Der Schwerpunkt des Kurses liegt in der Erarbeitung deutschen, englischen und französischen Liedrepertoires. Das Konzert findet am Freitag, 21. Februar, um 17 Uhr in der Aula des Heinrich-Hauses statt. Eintritt frei.

AfD diskutiert über „Wald und Wild“

■ **Oberbieber.** Der Neuwieder Kreisverband der Alternative für Deutschland (AfD) richtet am Freitag, 14. Februar, um 19 Uhr einen öffentlichen Vortrags- und Diskussionsabend mit dem AfD-Landtagsabgeordneten Jürgen Klein zum Thema „Wald und Wild“ aus. Klein ist Mitglied im Ausschuss für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten im rheinland-pfälzischen Landtag. Die Veranstaltung findet im Bürgerhaus Oberbieber statt. Der Einlass beginnt um 18.30 Uhr.

Friedhof: Bäume müssen weichen

Ab dem 2. März wird die K 107 gesperrt

■ **Neuwied.** In vielen Regionen haben die extrem heißen Sommer ihre Spuren hinterlassen. Nun muss der Baumbestand im Hang des Friedhofs Altwied an der K 107 wegen Borkenkäferbefall und Trockenschäden gefällt werden, da die Standsicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Das teilen die Servicebetriebe Neuwied mit.

Auf einer Länge von 200 Metern zeigt sich statt satten Grüns nur tristes Braun. „Es ist ein Jammer“, sagt Thomas Riehl, Bereichsleiter der Servicebetriebe Neuwied. „Die Bäume schirmen den Friedhof und deren Besucher gut von der Straße ab, aber die Sicherheit geht vor, und die Bäume sind nicht zu retten.“ Ab dem 2. März wird die K 107 für die Fällarbeiten zwei Wochen lang komplett gesperrt, eine Umleitung ist dann ausgeschildert.

„In der Böschung befinden sich zahlreiche verkehrsunsichere Bäume. Hauptsächlich handelt es sich um Nadelgehölze“, erklärt Riehls Kollege Jan Kronenberger. Zunächst war die Beseitigung der Bäume bis Ende Februar geplant nach ersten Ortsterminen mit aus-



Braun, vertrocknet und vom Borkenkäfer befallen: Auf einer Länge von 200 Metern sind die Nadelbäume am Friedhofshang Altwied stark geschädigt und müssen gefällt werden.

Foto: Servicebetriebe Neuwied

führenden Firmen stellte sich nun ein erheblicher organisatorischer Mehraufwand dar: „Wir müssen auf der ganzen Strecke Leitplanken und Zaun abbauen und anschließend wieder installieren.“

Das Bundesnaturschutzgesetz verlangt eigentlich, solche Arbeiten zum Schutz brütender Vögel bis Ende Februar durchzuführen. Mit der Naturschutzbehörde wurde das Vorgehen daher abgestimmt. „Jeder Baum wird eingehend geprüft“, so Kronenberger. Aufgrund des noch frühen Beginns der Arbeiten

und der damit einhergehenden Störung des Gebiets geht die Naturschutzbehörde davon aus, dass die Arbeiten das „Brutgeschäft“ nicht unterbrechen. Die meisten Tothölzer werden komplett gefällt, einige werden in wenigen Metern Höhe abgesägt, und der Reststamm bleibt stehen, da dies für die Natur einen hohen ökologischen Wert hat. „In der Fläche verbleiben etliche Gehölze, eine Aufforstung ist nicht erforderlich“, sagt Riehl. „Wir setzen an dieser Stelle auf einen natürlichen Aufwuchs.“

Neue Produkte

Tourist-Information bietet Nützliches aus Holz an

■ **Neuwied.** Die städtische Tourist-Information auf dem Luisenplatz ist zur Anlaufstelle für all jene geworden, die Inklusionsartikel erwerben wollen. Der Start des Projekts mit Produkten aus der Werkstatt des HTZ war so erfolgreich, dass nun Produkte gezeigt und verkauft werden, die bei der Informa gGmbH in Oberbieber gefertigt wurden.

Die Auswahl an Produkten ist enorm und rückt zudem den Naturschutz in den Mittelpunkt. So gibt es Vogelkästen, Insekten- und Spatzenhotels sowie Fledermausbreiter. Die beiden Informa-Geschäftsführer Heike Louis und Klaus Gleichauf freuen sich darüber, ihre Erzeugnisse in der Tourist-Information präsentieren zu können. „Wir haben Ideen und Vorlagen des Naturschutzbunds aufgegriffen und umgesetzt“, erklären sie. Doch neben den Produkten, die für eine lebhaftere Fauna sorgen sollen, hat Informa zusätzlich Nützliches fürs Haus auf Lager. Dazu zählen Türstopper in Mausoptik, mit Laven-



Vanessa Selent, Heike Louis, Petra Neuendorf, Klaus Gleichauf und Oberbürgermeister Jan Einig (von links) freuen sich über das neue Angebot an Inklusionsartikeln, das die Tourist-Information bereithält. Foto: Stadt Neuwied

del gefüllte kleine Stoffschweinchen, Nackenkissen und Frühstücksbretchen aus Kirschholz.

Das Besondere daran: Alles ist handgemacht – in der Holzwerkstatt und der Näherei der Informa. Doch damit ist das Angebot an attraktiven Geschenkideen noch nicht erschöpft. Zwei unterschiedliche große hölzerne Präsentkisten, die mit ausgefallenen regionalen Produkten wie Fruchtaufstrich und Rote-Bete-Ketchup individuell bestückt werden können, kommen noch hinzu. Louis betont:

„Die Auswahl heimischer Erzeugnisse ist ebenfalls üppig. Zudem sind die Produkte auch einzeln erhältlich.“ Petra Neuendorf, die Leiterin des Amtes für Stadtmarketing, betont, dass die Verwaltung den vielen Einrichtungen, die sich in Neuwied das Thema Inklusion auf die Fahnen geschrieben haben, mit der Verkaufssaktion zu mehr Öffentlichkeit verhelfen will. Für Neuendorf eignen sich die handgefertigten Produkte jedenfalls bestens als „wertige, individuelle Geschenke“.

Vom Deichstadtfest zu „The Voice“

Segendorfer ist heute in den „Battles“ dabei

Von unserem Reporter Tim Saynisch

■ **Segendorf/Berlin.** „Ich will ein Superstar werden und auf den ganz großen Bühnen spielen“ – das sagt Max Glatzel über seine Zukunftspläne. Der 21-jährige Segendorfer ist einigen Neuwiedern wahrscheinlich noch von seinen Auftritten beim Deichstadtfest bekannt. Viermal ist er dort mit zwei verschiedenen Bands aufgetreten, zuletzt 2019 mit der Formation Glasgow. Anfang des Jahres hat sich die Band aus Zeitmangel aufgelöst. Für Glatzel war es das Zeichen, in ein neues Abenteuer zu starten: „The Voice of Germany“. In der aktuellen Staffel der TV-Show ist er schon bei den sogenannten Blind Auditions zu sehen gewesen – heute Abend tritt er in der nächsten Runde, den „Battles“, an.

Doch von vorn: Begonnen hat für Max alles im Alter von zehn Jahren, als er das erste Mal Gitarrenunterricht nahm. Am Rhein-Wied-Gymnasium, wo er auch sein Abitur abgelegt hat, wurde er schnell Teil der Band-AG, und mit 13 folgte der erste öffentliche Auftritt bei „Neuwied unplugged“. „Das Kinder- und Jugendbüro der Stadt hat den Auftritt damals möglich gemacht. Ich war voll nervös“, erinnert sich Glatzel im RZ-Gespräch. Nervös ist er heute, wenn teilweise mehr als 3 Millionen Fernsehzuschauer ihm bei „The Voice of Germany“ zuschauen, immer noch. „Es würde sonst auch keinen Spaß machen. Ein bisschen Lampenfieber, das muss schon sein“, erzählt Glatzel.

Beruflich ist er bisher ziemlich bodenständig unterwegs gewesen, studiert in Koblenz Marketing and international Business. „Meine El-



Viermal rockte Max Glatzel die Bühne beim Deichstadtfest. Jetzt tritt er in den „Battles“ bei „The Voice of Germany“ an. Archivfoto: Jörg Niebergall

tern wollten immer, dass ich was Solides in der Hinterhand habe, und ich habe mir gedacht, dass man im Zweifelsfall auch übers Marketing in die Musikbranche einsteigen kann“, erklärt Glatzel seine Entscheidung.

Mitte Mai war es dann aber plötzlich vorbei mit den Vorlesungen und den beständigen Tagesabläufen. „Ich kam gerade aus der Dusche, als mein Handy geklingelt hat“, erzählt Max. Am anderen Ende der Leitung sei eine Dame aus dem „The Voice“-Team gewesen, die „eine gute und eine schlechte

Nachricht“ für ihn gehabt habe. „Ich habe zuerst nach der schlechten Nachricht gefragt, und da meinte sie, dass ich im kommenden halben Jahr wohl nicht mehr so viel Zeit für mein Studium haben würde“, schildert der Musiker. Die gute Nachricht folgte prompt: „Und dann sagte sie mir, dass ich die Auswahlrunde der Scoutingtour überstanden habe und bei den ‚Blind Auditions‘ dabei bin. Da war ich happy wie sonst was.“

Die „Blind Auditions“, das ist die erste Runde bei „The Voice of Germany“, an der auch die Fernsehzu-

schauer teilhaben können. Dort sang Max den Titel „Friends“ von Justin Bieber und konnte sowohl den Juror Mark Forster als auch das Jurorenteam, bestehend aus Yvonne Catterfeld und „Silbermond“-Frontfrau Stefanie Kloß, von sich überzeugen. Max musste schließlich entscheiden, welcher Juror ihn auf seiner „The Voice“-Reise begleiten sollte. „Die Entscheidung fiel nicht schwer. Ich wusste von Anfang an: Wenn Yvonne und Stefanie sich umdrehen, werde ich zu den beiden ins Team gehen.“ Im Anschluss an die „Blind Auditions“, die in Berlin aufgezeichnet wurden, bekam Max innerhalb von zwei Wochen mehrere Gesangsstunden. „Ich hatte vorher keine Ahnung von Gesangstechniken, nie Unterricht gehabt – das hat mir wirklich geholfen.“

Jetzt steht Max „Battle“ gegen Gerald Oppong an. Dabei treten die beiden Sänger gemeinsam auf einer Bühne auf, die wie ein Boxingdesign ist. Am Ende kann nur einer weiter im Team von Yvonne Catterfeld und Stefanie Kloß bleiben. Der Unterlegene scheidet entweder aus oder wird von einem der anderen Juroren in sein Team geholt. Max freut sich auf das Duell: „Klar kann am Ende nur einer weiterkommen, aber ich gehe nicht mit dem Gedanken da rein, Gerald einfach nur rauskicken zu wollen. Dafür bin ich mit ihm über die Zeit zu sehr zusammengewachsen.“ Dennoch gibt sich Max selbstbewusst: „Jetzt in den ‚Battles‘ will ich zeigen, dass viel Kraft in meiner Stimme liegt. Das wird ‚ne fette Party!‘“

➔ Wer mehr über das Geschehen hinter den Kulissen von Max' The-Voice-of-Germany-Teilnahme erfahren möchte, sollte heute Abend ab 19 Uhr auf dem Instagram-Account der Rhein-Zeitung (@rheinzeitung) das Live-Format „Drei Fragen an ...“ anschauen.

Milde Strafe für Zigarettendieb

28-Jähriger nach Bandendiebstahl zu Bewährungsstrafe von zehn Monaten verurteilt

Von unserem Redakteur Markus Kilian

■ **Neuwied.** „Normalerweise bin ich noch viel strenger“, sagt Richter Manfred Ihrlich in seiner Urteilsbegründung, bevor der Prozess nach einer guten halben Stunde vorbei ist. Der Angeklagte erhebt sich mit einem Lächeln. Zehn Monate auf Bewährung und 100 Euro an die Staatskasse lautet die Strafe für den jungen Mann, der vor rund zwei Jahren Zigaretten im Wert von 250 Euro aus einer Aldi-Filiale in Niederbieber gestohlen hatte und dies in einer anderen Zweigstelle in Irlich versuchte – zusammen mit weiteren Komplizen.

Auch an diesem Dienstagvormittag im Neuwieder Amtsgericht sitzt der 28-Jährige nicht allein inmitten des kleinen Sitzungssaales im ersten Stock. Neben ihm hat seine Verteidigerin Platz genommen, die gleich zu Beginn klarstellt: Der Mann ist geständig.

Er bekennt sich des Bandendiebstahls sowie der Verabredung zu einem Verbrechen schuldig und bereut die Tat, wie die Verteidigerin von einem handgeschriebenen Zettel verliest, den sie offenbar zuvor im Beisein ihres Mandanten geschrieben hatte. Der Mann habe zu dieser Zeit in einem falschen Freundeskreis verkehrt. Der Verteidigerin zufolge waren die vergangenen Monate eine komische Zeit für den Angeklagten, die er am liebsten vergessen möchte.

„Ich entschuldige mich für meine Taten“, gibt der Beschuldigte auch im letzten Wort zu Protokoll. Während der Verhandlung erscheint er gefasst. Seine Beine sind

fast durchgehend unter dem Stuhl überkreuzt, seine Arme ruhen auf dem Tisch, die Hände sind ineinandergelassen. Immer wieder hat er Blickkontakt mit der Verteidigerin zu seiner Linken.

Neben seinem Geständnis hat Richter Ihrlich nach eigenen Angaben weitere Punkte berücksichtigt: So hat der Angeklagte seit August in Untersuchungshaft gesessen, zuvor sei er außerdem noch nie straffällig geworden. Und auch, dass es der junge Mann – insbesondere in Corona-Zeiten – nicht auf ein Verfahren mit Beweisaufnahme hat ankommen lassen, habe zur milden Urteilsfindung beigetragen, betont Richter Ihrlich, fügt aber dennoch nicht ganz ernst gemeint hinzu: „Wenn seine Frau ihn besucht, hat sie ja jedes Mal die Möglichkeit, ihm metaphorisch einen Nackenschlag zu verpassen, damit er das nicht vergisst.“

Der Mann hat mit seiner Frau zwei Söhne, die Drei leben allerdings in einem anderen Land. Wie seine Verteidigerin erläutert, ist der Angeklagte seit 2013 immer wieder zeitweise in Deutschland etwa in Heidelberg und Karlsruhe wohnhaft, wo er in unterschiedlichen Berufszweigen, unter anderem als Förster, arbeitete.

In die Region um Neuwied zieht der 28-Jährige immer wieder sein Stiefvater, der seit vier Jahren dort lebt und in medizinischer Versorgung ist. Auch seinen derzeitigen Aufenthalt begründet der junge Mann mit einem Besuch bei seinem Stiefvater. Wenn sich der Beschuldigte künftig nichts mehr zuschulden kommen lässt, wird er ihn weiterhin besuchen können.

ANZEIGE

Zu Weihnachten Freude verschenken!

HELFT UNS LEBEN

Ein Initiative für Kinder und Familien in Not

Rhein-Zeitung

HELFT UNS LEBEN-Bär

aus hochwertigem Plüsch, TÜV-zertifiziert, 42 cm groß, mit HELFT UNS LEBEN-Shirt

Bestellen Sie Ihren persönlichen HELFT UNS LEBEN-Bären bei RZ-Shop.de oder telefonisch 0261/974 35 17.

19,90 Euro plus 5,95 Euro Versandkosten, für Abonnenten der Rhein-Zeitung versandkostenfrei

HELFT UNS LEBEN e. V.

Sparkasse Koblenz DE72 57050120 0000 0013 13 HUL@rhein-zeitung.net helftunsleben.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dank Ihrer großzügigen Unterstützung können wir Woche für Woche im Verbreitungsgebiet der Rhein-Zeitung und ihren Heimatausgaben unterwegs sein, um Kinder und Familien in Not zu besuchen und ein Stückchen Hoffnung zu bringen.

Mit dabei haben wir einen Begleiter, der sich bestens auf das Trösten von Klein und Groß versteht: den exklusiv für unseren Hilfsverein kreierte HELFT UNS LEBEN-Bären. Neben der materiellen Hilfe soll er auch ein Lächeln in die Gesichter unserer Schützlinge bringen.

Und das Beste: Auch Sie können den HELFT UNS LEBEN-Bären kaufen und damit sich selbst oder anderen eine kleine Freude bereiten. Und Gutes tun Sie damit auch, denn der Reinerlös aus dem Verkauf der Bären fließt voll und ganz HELFT UNS LEBEN e. V. zu.

Und wenn Sie etwas mehr spenden wollen oder können: Ab einer Spende von 300 Euro macht Ihnen die Rhein-Zeitung den HELFT UNS LEBEN-Bären zum Geschenk. Bitte geben Sie dazu auf Ihrem Überweisungsträger neben Ihrer Adresse auch das Kennwort „HELFT UNS LEBEN-Bär“ an. Wir übernehmen dann automatisch den Versand an Sie.

Herzlichen Dank im Namen aller Kolleginnen und Kollegen von HELFT UNS LEBEN für Ihre Unterstützung.

Ihre Manuela Lewentz-Twer
Vorsitzende HELFT UNS LEBEN e. V.

Flächen für Starkregen

Wassermassen können versickern

■ **Oberbieber.** Die Einwohner von Oberbieber werden es noch vor Augen haben: Zwei Starkregeneignisse hatten im Sommer 2019 für spektakuläre Überschwemmungen vor allem im Zentrum des Neuwieder Stadtteils gesorgt. Vor einem Jahr haben sich Mitglieder des Heimat- und Verschönerungsvereins Oberbieber (HVO) gemeinsam mit dem Leiter von Neuwieds städtischem Tiefbauamt an der Ortsrandlage von Oberbieber auf die Suche nach Versickerungsflächen für den Starkregen gemacht. Manfred Reitz, Abteilungsleiter Tiefbau, sagte seinerzeit zügige Umsetzung zu. Jetzt konnte sich Ortsvorsteher Rolf Löhmar mit seinem Stellvertreter Lothar Heß von der Umsetzung überzeugen.



Ortsvorsteher Rolf Löhmar (kniend) und sein Stellvertreter Lothar Heß freuen sich über neue Versickerungsflächen, die Überschwemmungen verhindern helfen sollen. Foto: Heimat- und Verschönerungsverein Oberbieber

„Wir freuen uns, dass die Stadt hier schnell gehandelt hat“, erklären beide Vertreter des Ortes in einer gemeinsamen Pressemitteilung. Allerdings war diese Maßnahme nur der erste Teil der Maßnahmen zur Starkregenvorsorge in Oberbieber. Als zweite Maßnahme

sollte in der Ortsmitte am Luisenplatz eine Vorrichtung geschaffen werden, um die plötzlich auftretenden Wassermassen in den Auebach abzuleiten. „Für diese Arbeiten fehlt dem Leiter des Tiefbauamtes das grüne Licht von oben“, bedauert Ortsvorsteher Löhmar.

Die Villa Musica zeigt zum Jubiläum Konzerte im Internet

Musikalischer Direktor hofft auf große Feier zum 25-jährigen Bestehen im Sommer

Von unserem Mitarbeiter Rainer Claaßen

■ **Engers.** Seit 25 Jahren ist das Schloss Engers der wichtigste Standort der Villa Musica. In unserem ausführlichen Bericht zum Jubiläum hatten wir gemeldet, dass in der zweiten Novemberhälfte zumindest eine kleine feierliche Veranstaltung für Freunde und Förderer des Kammermusikprojekts geplant war.

Doch auch die musste der Musikalische Direktor der Villa Musica, Alexander Hülshoff, absagen. Am Telefon erklärt er: „Ursprünglich war eine große Feier geplant, zu der wir auch viele Besucher aus Engers und Umgebung erwartet hatten. Mit Ausbruch der Corona-

Krise war frühzeitig klar, dass sich eine solche Veranstaltung im Jahr 2020 nicht durchführen lässt. So haben wir schon im frühen Sommer entschieden, die große Feier in das kommende Jahr zu verschieben. Der aktuelle Lockdown macht nun auch die Pläne für die kleine Alternative zunichte, die wir uns ausgedacht hatten.“

Förderer sowie Unterstützung aus der Politik sind für das Projekt von großer Bedeutung – deshalb sollten zumindest einige treue Freunde des Projekts zu einer Feierstunde mit Konzert in das Schloss eingeladen werden. Doch auch das ist aufgrund der aktuellen Situation zumindest im November nicht möglich. Die nun geplante Alternative wird zwar nicht die gleiche

Qualität haben – immerhin kann sie aber ein größeres Publikum erreichen:

„Statt der geplanten Livekonzerte werden wir die Stücke an den geplanten Terminen per Videokamera aufzeichnen. Die Aufnahmen werden nicht live gestreamt, sind dann aber kurze Zeit nach der Aufführung für jedermann im Internet abrufbar“, sagt Alexander Hülshoff. Die Rhein-Zeitung wird über die Veröffentlichung berichten.

Weiterhin bleibt Hülshoff zuversichtlich, dass die große, öffentliche Jubiläumsfeier im kommenden Sommer nachgeholt werden kann – dann auch sicher mit reger Beteiligung aus der gesamten Region.

Starkregen: Gerät Konzept ins Stocken?

Oberbieberer ziehen ernüchternde Bilanz

Von unserer Mitarbeiterin Regine Siedlaczek

■ **Oberbieber/Torney.** Welche verheerenden Auswirkungen schwere Regenfälle haben können, zeigte sich jüngst an der Ahr. Auch Neuwied und seine Umgebung sind gefährdet, wenn es zu extremen Wetterereignissen kommt, daher erarbeitet die Stadt aktuell in Zusammenarbeit mit den Bürgern ein Starkregenvorsorgekonzept, um für zukünftige Wetterereignisse gerüstet zu sein und die Folgen von Starkregen abzumildern. Um die Fortschritte dieser Arbeit mit den Bürgern zu teilen und zu besprechen, finden derzeit Workshops in den Stadtteilen statt, die im Fall von Oberbieber und Torney allerdings eher einer Informationsveranstaltung als einem aktiven Austausch gleichen.

Acht Vertreter von Stadtverwaltung, Stadtwerken, der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord und vom Unternehmen Björnßen (beratende Ingenieure) waren in die Schulturnhalle nach Oberbieber gekommen, um die Bürger auf den neuesten Stand zu bringen und den direkten Austausch zu suchen. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Starkregen-Gefahrenkarte des Landes

Rheinland-Pfalz, die Ingenieur Dr. Kai Lippert vorstellte. Diese zeigte die Wege von Wasserströmen bei Starkregen in beiden Stadtteilen auf und informierte darüber, dass man Torney wegen seiner Plateaulage als nur mäßig gefährdet, Oberbieber wegen seiner Kesselanlage als stark gefährdet ansehe. Im Vorfeld der Workshops hatten eine Reihe von Ortsbegehungen stattgefunden, zudem sammelte das Stadtbauamt Problemstellen und Maßnahmenvorschläge, die Bürger über die Internetanwendung www.tinyurl.com/starkregen-nr meldeten. Lippert konnte einige, bereits getroffene Maßnahmen vorstellen. Dazu gehören Bordsteinerhöhungen entlang der Torneystraße, geplante Versickerungsflächen in Oberbieber und erfolgte Beratungen zum Schutz von Kellerfenstern und Treppenabgängen. Inhalte, die jedoch vielen Anwesenden nicht neu waren. Keine zufriedenstellende Antwort erhielten die Bürger auf das Problem, dass die Kanäle für Starkregen zu eng dimensionierte seien.

Bereits vor zwei Jahren fand in Oberbieber nach heftigen Starkregenüberschwemmungen im Ortskern eine vergleichbare Veranstaltung statt. Damals sagte Stadtwerkdirektor Stefan Herschbach schnelle Maßnahmen zu. Schnell sehe nach Ansicht der Workshopteilnehmer allerdings anders aus. So blieb die Frage nach einem Zeitplan, insbesondere nach einer



Seitdem nach Starkregenereignissen vor zwei Jahren der Ortskern unter Wasser stand, wird an einem Präventionskonzept gearbeitet. Doch ein konkreter Zeitplan für die Umsetzung einzelner Maßnahmen gegen die Überflutung fehlt noch.

Foto: Jörg Niebergall (Archiv)

Starkregenentwässerung des Oberbieberer Luisenplatzes, beantwortet. Besorgt zeigte sich aber auch Manfred Reitz, Leiter der städtischen Tiefbauabteilung: „Ich bange bei jeder Starkregen-

vorhersage, dass Oberbieber betroffen ist.“

Der Dialog zwischen Stadt und Bürgern rund um das Thema Starkregen ist von großer Bedeutung. Das betont auch Alena Linke vom

Stadtbauamt: „Da die Aufstellung des Starkregenvorsorgekonzeptes von der Beteiligung der Bürger lebt, und die Vorsorge nicht nur Aufgabe der Kommune ist, freuen wir uns über eine zahlreiche Teil-

nahme an weiteren geplanten Workshops.“ Diese, so der Tenor aus Oberbieber, sollten dann allerdings weniger einem Vortrag und mehr einem aktiven Austausch gleichen.

Weitere Workshops geplant

Die Stadt Neuwied plant weitere Workshops, um gemeinsam mit den Bürgern am Starkregenvorsorgekonzept zu arbeiten. Diese finden für Heimbach-Weis und Gladbach am Montag, 6. September, 18.30 Uhr, in der Festhalle Heimbach-

Weis, Flurstraße, für Engers und Block am Montag, 13. September, 18.30 Uhr, in der Sporthalle Engers, Weiser Straße, für Segendorf und Rodenbach am Dienstag, 21. September, 18.30 Uhr, im Parkwald Segendorf, Monreposstra-

ße, sowie für Altwied und Niederbieber am Montag, 4. Oktober, 18.30 Uhr, in der Sporthalle Niederbieber, Augustenthaler Straße 23, und für Feldkirchen und Irlich am Dienstag, 5. Oktober, 19 Uhr, in der Mehrzweckhalle Irlich,

Apostelstraße, statt. Für die Innenstadt und Heddesdorf ist eine Veranstaltung am Mittwoch, 6. Oktober, 18.30 Uhr, in der Volkshochschule, Amalie-Raiffeisen-Saal, Heddesdorfer Straße 33, geplant.

■ Zur Teilnahme an den Bürgerworkshops ist eine vorherige Anmeldung per E-Mail an alinke@neuwied.de unter Angabe der Kontaktdaten notwendig. Weitere Infos finden sich im Internet unter www.neuwied.de/starkregen

Zweifingerfaultiere sind eigenwillige Energiesparer

Zwei Exemplare leben im Zoo Neuwied

■ **Neuwied.** Sie bewegen sich selten, und wenn, dann ganz langsam: Faultiere sind berühmt für ihre sehr gemächliche Lebensweise. Die beiden Zweifingerfaultiere im Zoo Neuwied bilden da keine Ausnahme. Die 17 Jahre alte Evita und auch der erst 4 Jahre junge Lento verbringen den Großteil des Tages ruhend auf den Lüftungsröhren oder Stahlträgern unter der Decke der „Prinz Maximilian zu Wied“-Halle, wo sie seit 2018 leben. Das berichtet der Zoo in einer Pressemitteilung.

„Eigentlich hatten wir für die Faultiere ein Gerüst aus Baumstämmen und dicken Seilen gebaut, das sich durch das ganze Haus zieht und mehrere Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten bietet“, erzählt Kuratorin Alexandra Japes. Aber beide Tiere hätten diese Strukturen seit ihrem Einzug meist ignoriert und geben den Roh-



Bei Faultieren läuft alles im Zeitlupentempo ab.

Foto: Zoo Neuwied

ren und Trägern den Vorzug. Die sprichwörtliche Faulheit der Faultiere ist in Wahrheit übrigens gar keine Faulheit, sondern eine clevere Energiespartaktik: „Faultiere

ernähren sich in der Natur fast ausschließlich von Laub. Davon gibt es in den Urwäldern Südamerikas immer reichlich, und die Tiere haben keinen Konkurrenzdruck. Diese Diät ist aber sehr energiearm, und durch den hohen Anteil an unverdaulicher Zellulose dauert der Verdauungsprozess besonders lang“, erklärt Alexandra Japes. Um nicht mehr Energie zu verbrauchen als sie aufnehmen können, bewegen sich Faultiere also möglichst wenig.

Um durch ihre Langsamkeit nicht zu angreifbar zu sein, kommen sie nur sehr selten auf den Boden – meistens nur einmal pro Woche, um Kot abzusetzen, berichtet die Biologin. „Und auch das tun unsere beiden selten an dem Ort, den wir ihnen extra dafür eingerichtet haben, sondern abwechselnd an allen möglichen und unmöglichen Orten. So halten sie uns trotz ihrer Langsamkeit auf Trab und beweisen uns, dass sie sich doch durch die ganze Halle bewegen – zumindest, wenn keiner zuckt.“

Schloss Engers startet in die neue Saison



■ **Engers.** Woran es letztendlich gelegen hat, dass das Theaterstück „Through Roses“, ein packendes Monodram mit Musik, nur knapp „zwei Hände voll“ musikbegeisterte Zuschauer in den Diana-Saal von Schloss Engers gelockt hat, dürfte sich so schnell nicht klären lassen. Die Musiker und Udo Samel als traumatisierter jüdischer Geiger in der „Hauptrolle“ ließen sich davon jedenfalls nicht beeindrucken und lieferten zur Musik des amerikanischen Komponisten

Marc Neikrug ein echtes Meisterwerk mit Nachdenkcharakter ab. Theodore Squire, Shaghayegh Shahrabi, Jonathan Groß, Mclen LaiPang, Lisa Klotz, Nara Carballal, Eunji Park – allesamt Stipendiatinnen und Stipendiaten der Villa Musica – und als Gast Erika Leroux am Klavier bildeten das Ensemble. Marc Neikrug selbst dirigierte. Die halbszenische Aufführung eröffnete übrigens die neue Musiksaison in Schloss Engers. *jn*

Foto: Jörg Niebergall

Dreyer trifft Diedenhofen

SPD-Kandidat unterstützt

■ **Neuwied.** Volles Haus beim Bundestagswahlkampf der SPD auf dem Neuwieder Luisenplatz: Ministerpräsidentin Malu Dreyer hatte im Rahmen ihrer Sommertour auch in der Deichstadt Station gemacht und traf dort auf den SPD-Wahlkreiskandidaten Martin Diedenhofen und den SPD-Kreisvorsitzenden Fredi Winter.

In einer kleinen Talkrunde berichtete Landesmutter Dreyer über aktuelle Themen, erzählte von ihrem Besuch bei der Landesbühne im Schlosstheater und macht dem Erpeler Diedenhofen Mut, dass er die Hürde in die Bundeshauptstadt am 26. September schafft. Die rund 100 Zuhörer sparten nicht mit Ap-



Malu Dreyer nutzte ihren Besuch in Neuwied auch dazu, dem SPD-Kandidaten Martin Diedenhofen (Mitte) Mut zuzusprechen.

Foto: Jörg Niebergall

plaus. Klar, dass sich die SPD-Anhänger auch über die von Moderator Fredi Winter bekannt gegebenen aktuellen Umfragewerte

freuen. Gerade in der Kanzlerfrage schneidet SPD-Kandidat Olaf Scholz schließlich derzeit sehr gut ab. *jn*

Kompakt

Unfall mit Radfahrer

■ **Neuwied.** Die Polizeiinspektion Neuwied sucht Zeugen eines Verkehrsunfalls, bei dem ein Radfahrer beteiligt war. Der Unfall passierte am Freitag gegen 23 Uhr in der Sayner Landstraße. Hierbei wurde ein 60-jähriger Fahrradfahrer durch den Unfall verletzt und musste durch den Rettungsdienst in ein Krankenhaus transportiert werden. Hinweise zum Unfallhergang oder zu einem beteiligten Fahrzeug bitte an die Polizei Neuwied unter 02631/8780.

Essen im Gemeindehaus

■ **Niederbieber.** Die Evangelische Kirchengemeinde Niederbieber startet am Mittwoch, den 8. September, um 12 Uhr wieder mit ihrem gemeinsamen Mittagessen im

Gemeindehaus auf dem Kirchberg. Im Gemeindehaus gilt die 3 G-Regel. Das Team vom Mittagstisch freut sich auf das Wiedersehen und neue Gäste, auf gute Gespräche und Unterhaltung. Die Gemeinde bittet um Anmeldung im Gemeindebüro bis Montag um 11 Uhr unter 02631/533 64.

Hilfe für Grundschüler

■ **Neuwied.** Das Mehrgenerationenhaus Neuwied sucht Ehrenamtliche zur Begleitung von Grundschulern. Das Projekt „GEMEINSAM SCHULWÄRTS – Grundschüler im Huckepack“ stellt Kindern der Klassen zwei bis vier einen ehrenamtlich Tätigen zur Seite, der bei schulischen und anderen Fragen unterstützt. Die Lern tandems treffen sich etwa eine Stunde pro Woche, in Präsenz und/oder digital per Videokonferenz, in der Schule oder im Mehr-

generationenhaus Neuwied. Schüler ab der Klasse acht, Auszubildende, Studenten, junge und ältere Erwachsene – kurz: Alle, die Spaß an der Arbeit mit Kindern haben und diese für ein Schuljahr regelmäßig begleiten möchten, melden sich bitte im MGH Neuwied, Tel. 02631/390 730, oder per E-Mail an anmgh@fbs-neuwied.de. Zusätzliche Infos im Internet unter www.mgh-neuwied.de

Die Historie Neuwieds

■ **Neuwied.** Die Arbeitskreise Gesundheit und Pflege sowie Kultur und Freizeit des Seniorenbeirates Neuwied trafen sich mit ihrem Vorsitzenden Werner Hammes zu einem gemeinsamen Rundgang durch den Raiffeisenring und den Ringmarkt. Robert Raab informierte die Teilnehmer sachkundig über die Entstehung und Geschichte dieses Viertels.

An Rhein und Wied



Wahl ist vorbereitet

Die Bundestagswahl kann kommen. Verwaltungen und Kommunen sind jedenfalls gut vorbereitet, heißt es. Seite 13

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/neuwied

Richter lässt Zeugen von der Polizei abholen

Mammutverfahren vor Bonner Landgericht: Urteil gegen die Autoknackerbande für Oktober erwartet

■ **Kreis Neuwied/Bonn.** Sie haben in den Kreisen Neuwied und Altenkirchen teure Autos aufgebrochen und gestohlen: Im Bonner Mammutverfahren gegen eine kasachisch-moldawische Autoknackerbande aus dem Oberbergischen Kreis konnte die Beweisaufnahme jetzt nach fast drei Monaten geschlossen werden. An zwölf Verhandlungstagen hat die 10. Große Strafkammer des Bonner Landgerichts in minutiöser Kleinarbeit versucht, die Autodiebstähle Fall für Fall aufzuklären.

Die Angeklagten, denen schwerer Bandendiebstahl und gewerbsmäßige Bandenhehlerei vorgeworfen werden, sollen Luxusautos oder Fahrzeuge der oberen Mittelklasse mit Scannern geknackt und weggefahren haben. Dabei nutzen die



Die Autoknackerbande, die derzeit in Bonn vor Gericht steht, hatte es bevorzugt auf Luxusautos mit dem Keyless-Go-System abgesehen. Auch in den Kreisen Neuwied und Altenkirchen leben Geschädigte.

Foto: dpa

zahl der Fälle kamen auch die professionellen Autoknacker mit ihren Erinnerungen schon mal bei Modellen und Tatorten durcheinander. In einigen Fällen jedoch waren sie sich sicher und schworen, dass sie es nicht waren.

Die knapp 70 Geschädigten, denen die Limousinen wie von Geisterhand über Nacht abhandenkamen, sollten ursprünglich nicht als Zeugen gehört werden, sondern

„Wenn Sie das nächste Mal ein solches Schreiben vom Gericht bekommen, ist das keine Einladung, das ist ein Marschbefehl.“

Kammervorsitzender Marc Eumann

sich schriftlich äußern: Zum Wert ihrer Wagen, zu Alter, Kilometerständen und Gegenständen, die sich zum Zeitpunkt des Diebstahls im Auto befunden haben. Die meisten hatten dem Gericht geantwortet. Zehn Geschädigte, die nicht reagiert hatten, wurden schließlich als Zeugen geladen.

Nachdem zwei Zeugen nicht mal diese Einladung ernst genommen hatten, kam es jetzt kurz vor

Beweisschluss noch zu einem dramatischen Prozess-Showdown: Kammervorsitzender Marc Eumann ließ sie mit der Polizei durchführen. Ein 23-jähriger Bauarbeiter wurde an seiner Arbeitsstelle im Kreis Altenkirchen abgeholt und im Streifenwagen nach Bonn kutschiert, wo er – sichtlich konsterniert – schwerfällig in der orangefarbenen Kluft der Straßenbauer auf dem Zeugenstuhl Platz nahm. Der Zweite, ein 24-jähriger Monteur aus Betzdorf, spazierte lässig mit Baseballkappe in den Schwurgerichtssaal. Doch die gute Laune verflieg schnell, als der Vorsitzende Richter ihn in energischem Ton aufforderte, er möge „den Hut“ absetzen.

Im Mai 2020 war ihm sein Pkw samt Handtasche der Freundin und seiner Sonnenbrille, die im Fahrzeuginnern lagen, geklaut worden, erzählte der Monteur. 16 000 Euro zahlte ihm die Versicherung für den Verlust. Der Straßenbauer verlor im Juni 2020 seinen von einer Bank finanzierten BMW M 140, knapp 30 000 Euro erstattete die Versicherung.

Die Befragung dauerte nur wenige Minuten, dann wurden die Zeugen, auf die jetzt noch ein Ordnungsgeld über 200 Euro (wahlweise vier Tage Ordnungshaft) zu-

kommt, wieder entlassen: „Sie sind auf Staatskosten gebracht worden, doch die Rückreise müssen Sie sich selber organisieren“, sagte Eumann und riet ihnen: „Wenn Sie das nächste Mal ein solches Schreiben vom Gericht bekommen, ist das keine Einladung, das ist ein Marschbefehl.“

Die geklauten Autos, in der Regel BMW, wurden manchmal, so hatten es die Angeklagten erzählt,

als „Komplettpaket“ verhökert, meistens aber von einem Fachmann der Bande ausgeschlachtet und dann in Teilen verkauft. Für den Motor eines „frischen Modells“, also eines fast neuen, gab es 1300 bis 1500 Euro, für Motoren einer älteren Klasse gelegentlich bis zu 5000 Euro. Die Preisdifferenz konnte der Hauptangeklagte erklären: Die älteren Motoren seien „aus der Garantie raus“, da zahle der Hehler mehr.

In Hachenburg etwa wurde ein BMW M4 entwendet, die Teile gingen für 8000 Euro an einen illegalen Abnehmer, der ausgebauten Motor brachte 5000 Euro. Ein 37-jähriger BMW-Besitzer aus Waldbröl hatte seinen 5er-Diesel gerade dreieinhalb Wochen gefahren, als die Bande wie von Zauberhand die Autotür öffnete und die Karosse auf Nimmerwiedersehen verschwand. Der Tacho zeigte damals 173 000 Kilometer an. Den Kaufpreis von 17 000 Euro erstattete die Versicherung dem Bestohlenen.

Ein Mann aus Windeck hingegen scheint auf seinem Schaden sitzen zu bleiben. 12 500 Euro wollte er für sein Auto, Erstzulassung Dezember 2012, haben. Doch die Versicherung weigerte sich, trotz Vollkasko zu zahlen: „Jetzt muss geklagt werden“, schrieb er der Kammer. Der Windecker ist vom Schicksal schwer geprüft worden: Auf seinen Sohn sei ein versuchter Totschlag verübt worden, entschuldigte er sich für seine späte Antwort, deshalb habe er nicht auf die Gerichtspost reagieren können.

Wie es in der Verhandlung hieß, sollen demnächst die Plädoyers gehalten werden. Mit einem Urteil wird wohl nicht vor Mitte Oktober zu rechnen sein. Ulrike Schödel

Guten Morgen

Ralf Grün über Hartnäckigkeit



Heizung fand eine Flüstertüte

Da zeigt es sich mal wieder: Hartnäckigkeit zahlt sich meistens aus. Einen Beleg für diese These liefert jetzt eine Begebenheit aus Bad Honnef. Die Menschen in der Innenstadt wunderten sich zuletzt über ein seltsames Geräusch, ein Geheul, das immer wieder an- und abscholl. Nachts kamen die Menschen nicht zur Ruhe, und am Tag überlagerten andere Geräusche das Geheul, sodass die Suche nach der Quelle zunächst ergebnislos verlief. In den sozialen Netzwerken zermarterten sich die Bad Honnefer das Hirn. Erst als ein Mitarbeiter des Ordnungsaußendienstes am Ball blieb, ließ sich das Rätsel lösen. Der Mann krabbelte auf Dächern herum, bis er einen Kamin ausfindig gemacht hatte, durch den eine defekte Heizung die Töne transportierte. Die Heizung wurde abgestellt, die Bad Honnefer sind wieder happy. Nur der Besitzer der Heizung schaut betrübt drein, denn der muss die Reparatur zahlen ...

Blaulicht

Einbruch bei Verein

Zwischen Mittwoch und Donnerstag sind Unbekannte ins Vereinsheim des TC Asbach eingebrochen. Laut Polizei schlugen sie ein Fenster ein und nahmen Elektrogeräte mit. Hinweise an die Polizei: Tel. 02634/9520, pistrassenhaus@polizei.rlp.de

HOLZSORTIMENTE NEITZERT GMBH

- Schreinerei
- Innenausbau
- Trockenbau

56587 Oberhonnefeld
Auf dem Hönchen 13
Telefon 02634/95480
www.atf-neitzert.de

Immer eine gute Idee!

Täter eine Sicherheitslücke bei Autos, die mit einem sogenannten Keyless-Go-System ausgestattet sind. Der Gesamtschaden beträgt laut Anklage 2,3 Millionen Euro.

Von den ursprünglich sechs Angeklagten (26 bis 50 Jahre) stehen noch vier vor Gericht, gegen zwei, darunter eine Schwangere, wurde das Verfahren eingestellt. Drei der Beschuldigten sind, weil geständig, auf freiem Fuß. Nur einer sitzt noch in Kölner Untersuchungshaft. Die Bande war vornehmlich im Oberbergischen Kreis unterwegs. Als es ihr dort zu brenzlich wurde, verlegte sie ihre Aktivitäten nach Rheinland-Pfalz. 67 Fälle sind angeklagt worden, elf wurden jetzt mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft eingestellt, weil „die Beweislage etwas wackelig“ war.

Und das, obwohl die geständigen Angeklagten, vor allem einer der beiden Hauptstrippteilnehmer, bei der Aufklärung durchaus kooperiert haben: Aber bei der Viel-

Wieder Überschwemmung: Sorgen in Oberbieber

Wallbach trat einmal mehr nach einem Starkregenereignis über die Ufer

■ **Neuwied.** Ein lokales Starkregenereignis hatte am Mittwoch größere Auswirkungen auf den Neuwieder Stadtteil Oberbieber. Wie die RZ erfuhr, kam es zur Überschwemmung des Ortskerns.

Die Feuerwehr wurde außerdem zu einem überschwemmten Keller gerufen. Besondere Ironie, ausgerechnet auch der Keller des Lokals wurde überschwemmt, in dem zwei Jahre zuvor Stadtwerkechef Thomas Herschbach nach wiederholter Überschwemmung des Luisenplatzes um die Oberbieberer Kirche „schnelle Hilfe“ in einer Bürger-

versammlung zugesagt hatte. Die Anwohner würden davon aktuell eher wenig sehen, heißt es in Oberbieber: „Das Wasser strömte jetzt erneut vom oberhalb gelegenen Wallbach über die Hauptstraße in Richtung Ortskern“, berichtet ein Anlieger der Friedrich-Rech-Straße. Davon abgesehen würden die Anlieger vermehrt zur Selbsthilfe greifen. So hätten sie inzwischen dauerhaft Sandsäcke vor Kellerfenstern platziert oder Sperren mit Brettern errichtet.

Für Verärgerung habe zudem der „Bürger-Workshop“ der Stadt-

verwaltung zum Thema Starkregen gesorgt: „Der brachte auch kaum Neues zum Ortskern“, lässt sich ein Teilnehmer zitieren, der seinen Namen aber nicht in der RZ lesen möchte. Ferner hätten mehrere Teilnehmer die Veranstaltung vorzeitig verlassen, weil die angekündigten Workshopelemente kaum zum Tragen gekommen seien. Auch die Flutkatastrophe hat Wirkung hinterlassen. In Oberbieber sehe man daher kritisch auf die Tatsache, dass spürbare Maßnahmen seit rund zwei Jahren auf sich warten ließen. fh

AB JETZT IM NEUEN DESIGN!

✓ **HARMONISCHER GESCHMACK**
durch ausgewogene Mineralisierung

✓ **MINERALIENPOWER**
dank Magnesium, Calcium und Hydrogencarbonat

✓ **CO₂-NEUTRAL**
von der Quelle bis zum Kunden



An Rhein und Wied



Insolvenz: Viele Fragen

Ellen Demuth will's wissen: Die CDU-Abgeordnete stellt mehrere Anfragen zur Engers-Insolvenz an die Landesregierung. Seite 16

Foto: Jörg Niebergall

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/neuwied

Mitarbeitermangel treibt Gastronomen um

Nachwuchskräfte erfüllen mitunter Anforderungsprofil nicht – es gibt auch positive Stimmen

Von Rainer Claaßen

■ **Kreis Neuwied.** Die Corona-Krise hat die Gastronomen besonders hart getroffen. Schon früh in der Pandemie mussten Restaurants und Gaststätten an Rhein und Wied schließen. Viele Gastronomen konnten die schwere Zeit allerdings durch kreative Eigeninitiativen und mit Unterstützung vom Staat relativ gut überstehen. Doch auch wenn inzwischen wieder viele Gäste kommen, haben Hotels und Gaststätten mit vielen neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Durch die massiven Preissteigerungen bei Energie und Lebensmitteln ist es oft nötig, auch die Preise in den Restaurants anzuheben. Zudem wird es für die Inhaber immer schwieriger, Mitarbeiter zu finden, die sich auf die besonderen Umstände im Gastgewerbe einlassen.

Odetta Freytag vom Hotel zur Post in Waldbreitbach ist bisher mit der Personalsituation noch weitgehend zufrieden: „Wir haben das Glück, recht treue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu haben. Einige davon sind allerdings auch schon etwas älter. Da aktuell nur noch wenig Nachwuchs einsteigt, müssen auch wir in absehbarer Zeit mit Problemen rechnen“, erklärt sie.

Eine Schwierigkeit mit Nachwuchskräften ist laut Freytag, dass diesen oft einfachste Grundkenntnisse – und manchmal auch die Initiative – fehlen. So wollten sich kürzlich etwa zwei Schüler vor dem Abitur in der Spülküche etwas dazuverdienen. Die meldeten sich dann aber regelmäßig krank und sagten vereinbarte Arbeitszeiten sehr kurzfristig wieder ab.

Defizite gibt es auch bei der Vorbildung. „Wenn wir mit dem Einarbeiten bei Null anfangen, ist das schon mit viel Arbeit verbunden. Aber zuletzt hatten wir einige Anfragen von Leuten, deren Fähigkeiten ich eher bei minus zehn einstuft würde. Solche Defizite können wir nicht auffangen“, schildert sie. So entsteht ein Teufelskreis: Das vorhandene Personal ist mit der regulären Arbeit so intensiv eingespannt, dass keine Zeit bleibt, um dem Nachwuchs die Aufgaben zu erklären. Und das macht es noch schwerer, den Service auf-



Gutes Personal zu finden, wird für die Gastronomen im Kreis Neuwied offenbar zu einer immer schwierigeren Aufgabe. Auch Daian Sorato hängt am „La Cuba“ in Neuwied ein Schild zur Werbung von Aushilfskräften auf. Foto: Jörg Niebergall

rechtzuerhalten. Trotz der optimistischen Grundhaltung macht sich Freytag Gedanken: „Unsere Branche ist in der Regel die erste, in der die Auswirkungen von Krisen spürbar werden. Ich befürchte, dass da in Zukunft einiges auf uns zukommt.“ Gerade deshalb hält sie wenig von Warnungen bezüglich des weiteren Verlaufs der Pandemie. Das macht ihrer Einschätzung nach die Lage für manchen derzeit noch gesunden Gastronomiebetrieb noch schwieriger.

Auch Dirk Paganetti, der das Restaurant „Zur Erholung“ in Verscheid betreibt, hat bisher noch keine gravierenden Personalprobleme. Dazu haben nach seiner Einschätzung auch Medienberichte beigetragen: „Ich hatte vor einiger Zeit in einem Artikel von den Schwierigkeiten gesprochen, geeignete Kräfte zu finden. Daraufhin gab es einige Anfragen von Leuten, die inzwischen bei uns gute Arbeit leisten“, erklärt Paganetti. Damit das so bleibt, werden die Mitarbeiter auch gut behandelt. Wer nicht selbst fahren kann, wird etwa zu Hause abgeholt und nach Feierabend auch wieder zurückgebracht. Zudem werden die Dienste nicht, wie früher in der

Gastronomie üblich, durch lange Pausen unterbrochen. Dieser Aufwand verursacht Kosten – ebenso wie die Erhöhung des Mindestlohns. Bis das zu weiteren Preissteigerungen für die Gäste führt, ist es wohl nur eine Frage der Zeit.

Ein Beispiel für die Auswirkungen des Personalmanagements ist in Neuwied zu sehen: Das direkt am Pegelturm gelegene Restaurant nach die Lage für manchen derzeit noch gesunden Gastronomiebetrieb noch schwieriger.

Dehoga-Landeschef: 62 Prozent der Betriebe suchen Personal

Jeden vierten Mitarbeiter hat die Gastronomie in der Pandemie verloren, sagte Gereon Haumann, Präsident des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands (Dehoga) Rheinland-Pfalz, kürzlich im RZ-Interview: „In Rheinland-Pfalz suchen 62 Prozent aller gewerblichen Betriebe Mitarbeiter. Das be-

deutet, dass 62 Prozent der Betriebe augenblicklich nicht so viel Umsatz machen können, wie sie es aufgrund der erfreulich hohen Gästenachfrage eigentlich könnten.“ Vor allem die Sorge um die Sicherheit des Arbeitsplatzes treibe die Mitarbeiter in andere Branchen: „Wenn eine erneute Corona-bedingte Schließung in

Doch es gibt auch positive Zeichen: Das Bootshaus an der Brücke wurde vor wenigen Wochen unter neuer Führung wiedereröffnet. Das Betreiberpaar Jessica Maxein und Markus Fischbach setzt allerdings in erster Linie auf den eigenen Einsatz. Vorläufig gibt es nur von einer einzigen Aushilfe Unterstützung. „Uns ist klar, dass wir ein Risiko eingehen. Aber wir sind beide Vollblutgastromomen und haben hier eine Chance gesehen, die sich wohl so schnell nicht wieder ergeben wird“, erklärt Maxeiner, die

für den Service verantwortlich ist, während ihr Mann kocht. Wenn künftig auch wieder Veranstaltungen im angeschlossenen Saal stattfinden – angekündigt sind schon Konzert der D King's Club Band und eines Elvis-Imitators – wird wohl Unterstützung nötig sein. Vorläufig wollen die beiden aber versuchen, das Restaurant weitgehend allein zu betreiben.

Als Kreisvorsitzender der Dehoga betrachtet Patrick Doll die Situation aus einer offeneren Perspektive. Und wirkt dabei beinahe philosophisch: „Wenn man die aktuellen Entwicklungen sieht, muss man meiner Meinung nach den Ursachen dafür auf den Grund gehen“, sagt er und ergänzt: „Es gibt gesellschaftliche Veränderungen, eine andere Wertekultur. Hinzu kommen gravierende globale wie lokale Marktentwicklungen. Ich glaube, dass es jetzt wichtig ist, lösungsorientiert zu arbeiten und die Strukturprobleme anzugehen, mit denen wir branchenübergreifend konfrontiert sind.“ Am Stammtisch werden diese Lösungen wohl kaum gefunden werden. Allein schon, weil es den durch die Veränderungen in der Gastronomie kaum noch irgendwo gibt.

Guten Morgen

Hilko Röttgers über Gesang



Variabel, rau, abrupt zu Ende

Upupup, upupup – Sie erinnern sich? So macht der Wiedehopf auf der Balz. Und vielleicht auch, wenn er ganz allgemein fröhlich ist, so genau weiß ich das leider nicht. Jedenfalls, der Wiedehopf ist der aktuelle Vogel des Jahres, darüber hatte ich an dieser Stelle schon einmal geschrieben. Seine Amtszeit geht jetzt aber zu Ende. Der Naturschutzbund NABU und der bayerische Landesbund für Vogelschutz rufen dazu auf, dem Wiedehopf einen würdigen Nachfolger zu wählen. Das geht im Internet unter der Adresse www.vogeldesjahres.de. Fünf Kandidaten stehen zur Auswahl: Braunkehlchen, Feldsperling, Neuntöter, Teichhuhn und Trauerschnäpper. Spontan fühle ich mich den Braunkehlchen sehr verbunden. Tapfere kleine Kerlchen sind das, deren Bestand schon stark gefährdet ist. Braunkehlchen überfliegen die Sahara und verbringen den Winter in tropischen Gebieten in Afrika, weiß der NABU zu berichten. Vor allem die Vögel aus dem Norden Europas vollbringen damit erstaunliche Leistungen. Was mich aber besonders für die Braunkehlchen einnimmt, ist ihr Gesang. Der besteht aus variablen und rauen Strophen, die sich in ihrem Verlauf beschleunigen, bevor sie abrupt enden. Genau das haben Freunde auch schon über meinen Gesang gesagt.

Nötigung auf der B 42: Ducato fährt dicht auf

■ **Dattenberg.** Die Polizei Linz sucht nach dem Fahrer eines weißen Fiat Ducato mit Koblenzer Kennzeichen, der am Montagabend auf der B 42 eine Autofahrerin genötigt haben soll. Wie sie berichtet, war die 25-Jährige gegen 21.45 Uhr von Leubsdorf in Richtung Linz unterwegs, als der Ducato kurz vor Datenberg mehrfach dicht auf sie auf fuhr, die Lichtupe betätigte und blinkte. Zeugen, die den Vorgang beobachtet haben oder Angaben zu dem Fiat machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei unter Tel. 02644/9430 zu melden. red

Starkregen: Mancherorts Land unter im Kreis

Punktuell war es heftig – Mehrere Feuerwehren rücken am Dienstag aus

■ **Kreis Neuwied.** Am Dienstag warnte der Deutsche Wetterdienst (DWD) ab 15 Uhr vor „markantem Wetter“, konkret vor starkem Gewitter. Was sich dann am Nachmittag stellenweise über dem Kreis Neuwied ergoss, waren örtliche kurze, aber kräftige Regenfälle. Vierorts war die Feuerwehr im Einsatz, schwerpunktmäßig in Neuwied.

Zeitweise waren in der Deichstadt alle Löschzüge ausgerückt. In nahezu allen Stadtteilen, Engers und die Innenstadt ausgenommen, musste die Feuerwehr laut Neu-

wieds Wehrleiter Kai Jost tätig werden. „Mehrheitlich ging es dabei um umgestürzte Bäume“, so Jost. Auch die Wassermassen sorgten für Probleme, vor allem im Stadtteil Gladbach. „Oberhalb von Gladbach hatte sich Wasser gesammelt, verbunden mit Dreck, vor allem Stroh und Kies, kam es dann den Hang runter“, schildert Jost. Laut dem Wehrführer waren vor allem drei Häuser betroffen, in der Ortsmitte habe das Wasser zeitweise einen halben Meter hochgestanden.

In Niederbieber hingegen wurde vor allem Treibgut an die Brücken geschwemmt. „Aber da haben wir Glück gehabt, es kam zu keinen Überflutungen“, gibt sich Jost erleichtert. Froh ist der Wehrführer auch, dass bei dem „kurzen und heftigen Unwetter“, wie er

sagt, keine Personen verletzt wurden. „Eine Schrecksekunde gab es an der Dierdorfer Straße. Hier war ein Baum auf einem Pkw. Glücklicherweise gab es keine Verletzten“, berichtet Jost. Laut dem Wehrführer war die Dierdorfer Straße auf dem Abschnitt zwischen Alteck und Torney ebenfalls ein Einsatzschwerpunkt, da hier einige Bäume umgefallen waren. Zeitweise war die Straße für Aufräumarbeiten gesperrt.

Die Unwetterwarnungen des DWD galten auch für weitere Teile des Kreises, wie etwa den Raum Dierdorf. „Bei uns hat es zweimal kurz geregnet, ansonsten ist die Gewitterzelle vorbeigezogen“, sagt der Dierdorfer Wehrführer Holger Schneider. Weiter im Norden blieben die Feuerwehren ebenfalls „im

Stall“, wie Norbert Stockhausen, Asbachs stellvertretender Wehrleiter, erklärte.

In der VG Rengsdorf-Waldbreitbach war mehr los, wie die RZ auf Nachfrage von Wehrleiter Peter Schäfer erfuhr. Dieser berichtet von insgesamt sechs Einsätzen nach 15.30 Uhr, fünf davon in Rengsdorf, einer in Anhausen. Während in Anhausen ein Ast auf die Straße krachte, gab es in Rengsdorf laut Schäfer überflutete Straßen, Wasser in einer Tiefgarage und hochgedrückte Kanaldeckel. „Sturm, Starkregen und Hagel“ seien wie aus dem Nichts gekommen. „Allerdings gab es insgesamt betrachtet nichts allzu Dramatisches“, so Schäfer.

Bereits am Samstag war der Neuwieder Stadtteil Oberbieber



Oberbieber ist aufgrund seiner Kesselage besonders gefährdet bei Starkregen. Auch am Dienstag stand wieder Wasser in den Straßen. Foto: Jörg Niebergall

von einer Regenfront getroffen worden, auch am Dienstag stand hier wieder Wasser in den Straßen, wenngleich die Feuerwehr nach eigenen Angaben keine Pumpen einsetzen musste. Aufgrund seiner Kesselage hat Oberbieber immer

wieder mit den Folgen von Starkregen zu kämpfen. Der Ortsvorsteher fordert nun konkrete Lösungen für das Problem. tsy/rgr

Mehr zur Situation in Oberbieber auf Seite 16

Schloss-Engers-Insolvenz: Fragen über Fragen

Ellen Demuth (CDU) verlangt Auskünfte der Landesregierung zu Beratertätigkeiten und zur Neuausrichtung

Von Hilko Röttgers

■ **Neuwied.** Die Insolvenz der Schloss Engers Betriebs-GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Landesstiftung Villa Musica, wirft nach wie vor Fragen auf. Eine ganze Reihe davon hat die CDU-Landtagsabgeordnete Ellen Demuth nun an die Landesregierung gerichtet. Nachdem Demuth bereits Anfang August zwei Kleine Anfragen gestellt hatte, lässt sie nun fünf weitere zu vier unterschiedlichen Themen folgen. Unsere Zeitung gibt einen Überblick:

1 Verantwortung der Staatssekretäre Jürgen Hardeck und Denis Alt: Dass es Probleme im Schloss Engers gibt, hat die Landesregierung früh gewusst. So hat beispielsweise Volker Dais, der Geschäftsführer der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG), Region Mittelrhein, die zuständigen Staatssekretäre Denis Alt und dessen Nachfolger Jürgen Hardeck gebeten, bei Konflikten zwischen dem Geschäftsführer der Betriebs-GmbH, Alexander Hülshoff, und dem Betriebsrat zu vermitteln. Mit ihrer Anfrage möchte Ellen Demuth in Erfahrung bringen, was Denis Alt in seiner Amtszeit getan hat, um die Vorgänge in



Zur Insolvenz der Schloss Engers Betriebs-GmbH sind noch viele Fragen offen. Einige liegen jetzt auf dem Tisch der Landesregierung. Foto: Jörg Niebergall (Archiv)

der Betriebs-GmbH zu klären. Demuth fragt zum Beispiel, wie viele Gespräche Alt mit Verantwortlichen der Geschäftsleitung und des Betriebsrates geführt hat und welche Ergebnisse die Gespräche hatten. Auch möchte sie wissen, wann und wie sich Alt und sein Nachfolger Hardeck bezüglich der Situation der Betriebs-GmbH ausgetauscht haben.

2 Rolle und Verantwortung der SSC Investments GmbH: Im

Februar 2021 wird Alexander Hülshoff, der Künstlerische Direktor der Villa Musica, zum neuen Geschäftsführer der Schloss Engers Betriebs-GmbH ernannt, nachdem vorheriger Geschäftsführer Arno Gattschau gekündigt worden war. Mit Hülshoffs Berufung ist das Ziel verbunden, eine strukturelle Neuausrichtung der Gesellschaft einzuleiten. Hülshoff zur Seite stehen dabei Berater der SSC Investments GmbH aus Bonn. Deren Beauftragung und deren Arbeit hin-

terfragt Ellen Demuth gleich in zwei Kleinen Anfragen.

Zum einen geht es der Landtagsabgeordneten um weitere Informationen zur Auswahl der Berater. Demuth möchte wissen, aufgrund welchen Auswahlverfahrens die SSC Investments GmbH beauftragt wurde und wer an der Auswahl beteiligt war. Außerdem fragt sie, welche Qualifikation die Firma für eine erfolgreiche Beratung der Schloss Engers Betriebs-GmbH vorweisen kann. Und sie möchte

erfahren, wie viele weitere Beratungsunternehmen sich neben der SSC Investments GmbH im Auswahlverfahren befanden, die letztlich keinen Zuschlag erhielten.

Zum anderen nimmt Demuth die Kosten in den Blick, die durch die Beratung entstanden sind. Sie möchte von der Landesregierung wissen, mit wie vielen Mitarbeitern die SSC Investments GmbH im Schloss Engers tätig war, wie viele Arbeitsstunden geleistet und welche Stundensätze für welche Leis-

tungen abgerechnet wurden – und wie hoch die Kosten insgesamt sind, die durch die Tätigkeit der Berater entstanden sind.

Um diese Summe einschätzen zu können, möchte Demuth darüber hinaus wissen, ob ein Kostenvoranschlag eingeholt wurde – und falls ja, wie hoch er ausgefallen ist. Schließlich fragt Demuth auch danach, welche Abrechnungsmodalitäten vertraglich vereinbart wurden.

3 Geplante strukturelle Neuausrichtung: Als Grund für die Insolvenz der Schloss Engers Betriebs-GmbH wird auch auf die Corona-Pandemie verwiesen – unter anderem, weil das bisherige Geschäftsmodell mit hochpreisigem Hotel- und Gaststättenbetrieb, der zahlreiche Hochzeiten ausrichtet, nicht mehr ausreichend erfolgreich sein würde. Ellen Demuth genügt das als Erklärung nicht. Sie weist darauf, dass das Hochzeitsgeschäft andernorts wieder kräftig angezogen habe, und fragt, warum das bei der Schloss Engers Betriebs-GmbH nicht der Fall war.

Außerdem gibt sie zu bedenken, dass Hochzeiten lange Zeit im Voraus gebucht werden. Warum war dann aber erst im Juni 2022 klar, dass zu wenig Buchungen für die Sommersaison vorliegen und die Insolvenz bevorsteht?

Weitere Fragen betreffen das neue Geschäftsmodell. Demuth möchte wissen, wie es sich vom bisherigen unterscheidet und ob im Zuge der strukturellen Neuausrichtung Personal abgebaut werden soll.

4 Ernennung einer Prokuristin: Alexander Hülshoff sollte laut Landesregierung nur übergangsweise als Geschäftsführer fungieren. Ein neuer Geschäftsführer für die Schloss Engers Betriebs-GmbH wurde vor der Insolvenz zwar nicht gefunden, wohl aber wurde ihm eine Fachfrau als Prokuristin zur Seite gestellt. Das hatte die Landesregierung auf eine frühere Anfrage von Ellen Demuth mitgeteilt.

Dazu hat die Abgeordnete weitere Fragen. Sie möchte wissen, warum die Ernennung einer Prokuristin zusätzlich zu einem Geschäftsführer und der Beratung durch die SSC Investments GmbH überhaupt erforderlich war. Außerdem fragt sie auch in diesem Punkt nach dem Auswahlverfahren, der Qualifikation der ausgewählten Person und den zusätzlichen Kosten.

Die Landesregierung hat drei Wochen Zeit, auf Kleine Anfragen zu antworten. Ellen Demuth geht davon aus, dass das Land die Frist ausschöpfen wird.

Ellen Demuth im Interview: Es muss ein neues Konzept und Management her

Zur Insolvenz der Schloss Engers Betriebs-GmbH hat Ellen Demuth (CDU) viele Fragen. Für die Zukunft wünscht sie sich im Schloss ein neues Konzept mit klaren Zuständigkeiten, sagt sie im RZ-Interview.



Ellen Demuth

Foto: Tobias Koch

Frau Demuth, nach zwei Kleinen Anfragen an die Landesregierung zur Insolvenz der Schloss Engers Betriebs-GmbH von Anfang August haben Sie nun fünf weitere Kleine Anfragen nachgelegt. Waren die ersten Antworten der Landesregierung so unbefriedigend?

Die Landesregierung hat mir so wenig wie möglich auf meine Fragen geantwortet und nur das Nötigste mitgeteilt. Das große Ganze wurde dabei nicht klar. Ich habe den Eindruck, es gäbe noch weit mehr zu sagen.

Wo sehen Sie dringenden Klärungsbedarf?

In den Monaten, bevor die Insolvenz eingetreten ist, ist im Zusammenspiel zwischen der Landesstiftung Villa Musica und deren Tochtergesellschaft, der Schloss Engers Betriebs-GmbH, einiges schiefgelaufen. So wie es scheint, hat sich der künstlerische

Leiter Alexander Hülshoff offensichtlich mit dem früheren Geschäftsführer der Schloss Engers Betriebs-GmbH, Arno Gattschau, überworfen. Scheinbar hat aufgrund dieser Streitigkeiten eine Zusammenarbeit spätestens dann nicht mehr funktioniert, als Hülshoff zu Gattschaws Chef wurde. Das war nicht gut. Hülshoff hätte sich auf die künstlerische Leitung der Villa Musica konzentrieren und Gattschau das Wirtschaftliche überlassen sol-

len. Wären die beiden auf Augenhöhe geblieben, hätte es funktionieren können. Zudem gab es offensichtlich eine fehlende Kontrolle seitens der zuständigen Staatssekretäre. Die Situation war bereits weit eskaliert, bevor Staatssekretär Hardeck eingriff. Zu den Verantwortlichkeiten habe ich nun eine weitere Anfrage gestellt. Außerdem erwarte ich zu erfahren, was es den Steuerzahler an Landesmitteln gekostet hat, dass es keine ordentliche Steuerung durch Staatssekretär und Management gab.

Welche Konsequenz muss das aus Ihrer Sicht nach sich ziehen?

Man muss auf jeden Fall die Zuständigkeiten klären und klare Verantwortlichkeiten schaffen. Ich erwarte auch, dass die Landesregierung die Personalangelegenheiten regelt und aufklärt.

Stellen Sie damit das Konstrukt der

Villa Musica infrage?

Ich sehe Bedarf, zu klären, wie es mit der Stiftung Villa Musica weitergehen soll. Es muss ein neues Konzept und Management her, das alle Partner am Standort Engers auf Augenhöhe miteinbezieht. Wir wünschen uns alle eine gute Zukunft für den Musikstandort Schloss Engers. Für diese wird es wichtig sein, dass die Villa Musica mit ihrer Betriebsgesellschaft und die Landesmusikakademie sich konzeptionell und räumlich ergänzen und an einem Strang ziehen.

Das Land unterstützt die Villa Musica derzeit jährlich mit 500 000 Euro. Ist das gut angelegtes Geld?

Die Förderung aus dem Landeshaushalt war in den letzten Jahren notwendig und sinnvoll, weil eine auskömmliche Förderung durch das Stiftungsvermögen, resultierend aus der Niedrigzinsphase, schwierig war. Sollte eine weitere Förderung durch

das Land notwendig sein, sollte man außerdem prüfen, ob auch andere Einrichtungen wie die Landesmusikakademie eine Förderung erhalten können. Die Elitenförderung der Villa Musica und die Laienförderung durch die Landesmusikakademie sind Aushängeschilder für Rheinland-Pfalz. Es braucht auch gerade die Laienförderung, um die gesellschaftliche Akzeptanz von Kultur in der Bevölkerung zu verankern. Das wird derzeit immer schwieriger. Wenn Bürger gefragt werden, wo man sparen könnte, dann sagen sie oft: Bei der Kultur könnte man streichen, deren Angebote nehmen wir nicht so oft in Anspruch. Deshalb ist es wichtig, die aktive Teilhabe durch das Erlernen eines Instrumentes, Musizieren in Orchester oder Chor für jedermann zu fördern. Je mehr man in diesem Bereich fördert, desto größer wird die Akzeptanz.

Das Interview führte Hilko Röttgers

Schon wieder Überflutungen in Oberbieber: Bürger sauer

Ortsvorsteher Löhmar fordert Taten statt Worte

■ **Oberbieber.** Am Samstag hat es in Neuwied und seinen Stadtteilen den ersten richtig kräftigen Schauer seit Wochen gegeben, Dienstagmittag folgte der nächste. Dabei kam viel Wasser runter. Zu viel für Oberbieber, wo der Ortskern mal wieder unter Wasser stand. Zwar war das Ausmaß zumindest am Samstag laut Ortsvorsteher Rolf Löhmar weit weniger verheerend als in den vergangenen Jahren (die RZ berichtete), die Anwohner sind dennoch bedient.

„Die Leute saufen mal wieder ab. Ich bekomme hier mit, dass die Anwohner der Ortsmitte langsam

aber sicher resignieren“, ärgert sich der Ortsvorsteher im Gespräch mit unserer Zeitung. Es werde viel gesprochen, viel geplant, „aber die konkreten Lösungen, die fehlen nach wie vor. Jeder weiß um die Probleme, jeder weiß, dass sich am Bordstein der Bushaltestelle das Wasser staut, dem Wasser kein Lauf in den Aubach gelassen wird“, zeigt Löhmar auf. Für ihn stellt der Bordstein an der Bushaltestelle eines der Kernprobleme dar, er müsse weg oder zumindest deutlich abgesenkt werden. „Der Bordstein der Bushaltestelle wirkt wie ein Damm. Die Verwaltung sagt, der

LBM habe die Höhe damals so gewollt, um die Haltestelle sicherer, den Einstieg für die Reisenden bequemer zu machen. Aber auch eine Behörde kann mal Fehler machen“, findet Löhmar und ergänzt: „Aber die sollte man, wenn sie bekannt sind, dann auch berichtigen.“

Für die Neuwieder Feuerwehr hieß es am Samstag bei Alarmierung: „Ortskern nach heftigem Regen unter Wasser“, berichtet Wehrleiter Kai Jost. Für den obersten Feuerwehrmann in Neuwied zwar keine alltägliche, aber durchaus bekannte Einsatzbeschreibung. „Es war ja nicht das erste Mal“, sagt er im RZ-Gespräch. Der Löschzug Oberbieber rückte daraufhin aus, konnte zum Glück aber schnell feststellen, dass für die Feuerwehr nur wenig zu tun war. „Zuerst haben die Kameraden die Kanalisation beschleunigt“, berichtet Jost. Soll heißen, dass die Sinkkästen aus den Kanalzuläufen herausgenommen wurden. Diese Gitter sollen normalerweise größeren Schmutz zurückhalten.

In drei Häusern habe außerdem Wasser im Keller gestanden. Aber nur sehr wenig, schildert Jost, sodass die Schöpfkellen und Pumpen der Feuerwehr auf den Fahrzeugen bleiben konnten. Dass dort Wasser im Keller war, „daran waren eher einige Autofahrer schuld, die un-



Am Samstag war Land unter in Oberbieber. Ein kräftiger Regenschauer flutete den Ortskern. Am Dienstag folgte sofort der nächste. Leserfoto: Nicole Mehlbreuer

bedingt noch durch das aufgestaute Wasser auf der Straße durchfahren mussten. Dadurch ist dann etwas in die Keller geschwappt“, erklärt Jost. Feuerwehrseitig sei der Einsatz schnell erledigt gewesen, „aber es war natürlich ärgerlich für die Anwohner“, so Jost.

Es ist ein wiederkehrender Ärger. Seit 2019 stand der Ortskern von Oberbieber bereits mehrfach unter Wasser. Damals hatten starke Regenfälle das Wasser in der Friedrich-Rech-Straße zeitweise kniehoch ansteigen lassen, Dutzende Keller liefen voll. Stadtwerke-Chef Stefan Herschbach hatte im Nachgang bei einer Bürgerversammlung in einem Lokal „schnelle“ Maßnahmen zugesagt. Mittlerweile sind seit dieser Aussage mehr als drei

Jahre vergangen. Besondere Ironie: Der Keller eben dieses Lokales wurde während eines erneuten Starkregenereignisses im September 2021 geflutet. Den Bewohnern der Ortsmitte reißt laut Ortsvorsteher Rolf Löhmar langsam aber sicher die Hutschnur. Er erhofft sich vom anstehenden Bürgerworkshop zum Thema Starkregen in Torney und Oberbieber am Mittwoch, 12. September, nun endlich konkrete Lösungen für seinen Stadtteil.

Wie der Stand der Dinge ist und wie Lösungen aussehen könnten, hätten wir auch gern von der Stadt Neuwied erfahren. Eine Anfrage der Rhein-Zeitung an die Verwaltung von Montag blieb bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe jedoch unbeantwortet. Tim Saynisch

Deichwelle: Saison endet

Besucherzahlen fast wie vor Corona

■ **Neuwied.** Nach zwei Jahren Pandemiebetrieb schaut das Freibad der Deichwelle wieder auf eine Saison unter normalen Bedingungen zurück. Doch am Sonntag, 18. September, ist Schluss, teilt die Deichwelle Bäder GmbH zum Saisonende mit. Dann bleibt den Wasserfreunden noch die Halle zum Schwimmen. „2021 und 2022 sind für uns wegen des eingeschränkten Betriebs kein Maßstab. Wir vergleichen mit dem Sommer 2019, als es rund 33 000 Gäste waren. Das ist auch für dieses Jahr realistisch, wenn das Wetter bis zum Schluss mitspielt“, erklärt Geschäftsführer Michael Krose. Für die Maßnahmen, die das Bad wegen der Energiekrise ergreifen musste, hätten die Gäste Verständnis gezeigt, teilt Krose weiter mit. So hatte man unter anderem auf ein Beheizen des Schwimmerbeckens verzichtet und zwei der Saunen außer Betrieb genommen. Die Sonne übernahm das Vorheizen. An heißen Tagen muss das Team sogar Frischwasser zu-leiten, weil das Wasser sonst zu warm wird, heißt es in der Mitteilung. Rund 1600 Gäste kauften das Freibadticket online. red

Die Termine der verbleibenden Bürgerworkshops im Überblick

Die abschließenden Bürgerworkshops zur Erarbeitung eines Starkregenvorsorgekonzeptes für die Stadt Neuwied finden an folgenden Terminen statt:

■ Für die Stadtteile Segendorf und Rodenbach: Donnerstag, 8. September, 18 Uhr, im Parkwald Segendorf, Monreposstraße;

■ für die Stadtteile Feldkirchen und Irlich: Montag, 12. September, 18

Uhr, in der Aula der Landesblindenschule, Feldkircher Straße 100;

■ für die Stadtteile Oberbieber und Torney: Mittwoch, 14. September, 18 Uhr, im Bürgerhaus Torney, Westpreußenstraße;

■ für die Stadtteile Heimbach-Weis und Gladbach: Mittwoch, 21. September, 18 Uhr, in der Turnhalle Gladbach, Frans-Hals-Straße 6. tsy

Erste Bürgerversammlung auf dem Luisenplatz

Information und Dialog: Verwaltung, Betriebe und weitere Institutionen suchen das Gespräch mit den Neuwiedern

Von Rainer Claaßen

■ **Neuwied.** Gerade in Zeiten der Politikverdrossenheit sind Gelegenheiten zum Dialog mit den Verantwortlichen wichtig. Die Kommunen sind dazu verpflichtet, jährlich eine Einwohnerversammlung anzubieten, bei der sich Bürger unkompliziert über aktuelle Entwicklungen informieren können. In Neuwied fand das bislang in Sälen der verschiedenen Stadtteile statt – mit überschaubarem Erfolg. Deswegen probierte die Stadtverwaltung am Dienstag etwas Neues aus: eine Einwohnerversammlung auf dem Luisenplatz.

In rund einem Dutzend Pavillons boten verschiedene öffentliche Institutionen am späten Nachmittag Gelegenheit zur direkten Information. Neben den wichtigsten Ämtern waren auch Vertreter der verschiedenen Stadtratsfraktionen sowie die Oberbürgermeister Jan Einig, Bürgermeister Peter Jung und der Beigeordnete Ralf Seemann dabei und stellten sich dem Dialog.

Eines wurde schnell klar: Auf dem Luisenplatz gab es deutlich mehr Bürgerkontakte als bei den bisherigen Veranstaltungen. Zusätzlich zu den Menschen, die mit einem konkreten Anliegen zu dem Termin gekommen waren, ergaben sich durch die Positionierung in der Fußgängerzone auch einige spontane Gespräche. Viele Bürger nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit den Verantwortlichen.

Neben städtischen Einrichtungen wie dem Bau- und dem Jugendamt waren auch die Stadtwerke Neuwied (SWN) und die Servicebetriebe Neuwied (SBN)



Auf dem Luisenplatz konnten die Neuwieder am Dienstag mit Vertretern der Stadtverwaltung, angeführt von Oberbürgermeister Jan Einig (Mitte), der Politik, der städtischen Betriebe und weiterer Institutionen ins Gespräch kommen.

Foto: Rainer Claaßen

dabei. Zugesagt hatte darüber hinaus neben der Polizeiinspektion auch die Feuerwehr – die musste die Präsentation allerdings kurzfristig absagen, da ein Einsatz im Zusammenhang mit dem Starkregen in Oberbieber alle verfügbaren Kräfte beanspruchte (siehe Artikel unten auf dieser Seite).

Die beteiligten Institutionen stellten sich der regen Nachfrage mit viel Engagement. So wurde etwa Neuwieds Klimaschutzmanagerin Zuhäl Gültekin darauf angesprochen, dass Privatpersonen und Unternehmen, die Interesse am Einsatz von erneuerbaren Energien haben, oft zu wenig Unterstützung für ihre Pläne erhielten – und in manchen Fällen auch unnötig viel

Aufwand für Genehmigungen betreiben müssten.

Auch über die geplanten Umbaumaßnahmen auf dem Markt-

„Ich habe den Eindruck, dass der Luisenplatz gute Voraussetzungen für so eine Veranstaltung bietet.“

Bürgermeister Peter Jung

platz und dem Luisenplatz wurde diskutiert. Die entsprechenden Pläne hingen am Stand des Bauamtes aus. Beim Amt für Schule und Sport gab es Informationen

über den für den kommenden Sommer geplanten Aufenthalt einer Sportlergruppe aus Palau, die sich in Neuwied auf die Teilnahme an den Special Olympics World Games in Berlin vorbereiten wird. Wie deren Betreuung konkret aussehen wird, ist allerdings noch nicht klar. Beim Kinder- und Jugendbüro gab es Informationen zu einem neuen digitalen Portal für Jugendliche.

Das Quartiersmanagement Südöstliche Innenstadt der Sozialen Stadt Neuwied wies auf die Erfolge seiner Arbeit hin. In vielen kleinen Schritten sei dort die Lebens- und Aufenthaltsqualität über die Jahre spürbar verbessert worden. Das soll in Kürze in einem Video dokumentiert werden, das dann über

die Internetseite der Stadt abrufbar sein wird.

In seiner Ansprache forderte Oberbürgermeister Jan Einig auf: „Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Fragen an die zuständigen Kolleginnen und Kollegen zu richten – die haben sich gut vorbereitet und erteilen gern Auskunft.“ Knapp zwei Stunden lang folgten Besucher diesem Aufruf – an den Pavillons herrschte reger Betrieb, und auch um die anwesenden Politiker bildeten sich Mensentrauben. Dabei hatte man das Gefühl, dass tatsächlich ein bunter Querschnitt der Bevölkerung die Gelegenheit zum Austausch nutzte. Eine Wiederholung des Formats dürfte also durchaus im Sinne der Neuwieder sein.

Film feiert Premiere

Zu sehen im Metropolkino

■ **Neuwied.** Eine Film Premiere findet am kommenden Sonntag, 11. September, im Metropolkino in Neuwied statt. Gedreht wurde „Ungetüm überrennt Ursleben“, ausgedacht und produziert von Marc Urwer, in Weikersburg. Der Film handelt von einem Modellbauer, der es schaffen muss, sein Modell vor verrückten Filmleuten zu retten. Gefilmt wurde das Ganze von jungen Studenten, die sich als „Atrifilm in Wachtberg“ zusammengeschlossen haben. Im Einsatz waren erfahrene Schauspieler aus allen Regionen Deutschlands. Das Drehbuch wurde von einem Dozenten aus Köln geschrieben. Die Premiere findet um 13 Uhr im Metropolkino statt. Der Film dauert weniger als 30 Minuten. Anschließend gibt es aber auch noch einen Imbiss und ein Freigetränk. red

Kompakt

„LichtEcht“ präsentiert Bilder zum Träumen

■ **Neuwied.** Die Künstlerinnen-Gruppe „LichtEcht“ eröffnet eine Ausstellung in der Marktkirche in Neuwied. Schon eine Woche vor dem Frauenkirchentag lädt die Gruppe für kommenden Samstag, 10. September, zur Vernissage ein. Um 15 Uhr können sich interessierte Besucher laut Ankündigung der Veranstalter beim Betrachten der Bilder zum Träumen verführen lassen. Die Künstlerinnen haben sich bei ihren mit Acryl gemalten Bildern vom Kirchentagsthema „Träume – Kraftquellen des Alltags“ inspirieren lassen. Eine Anmeldung für die Vernissage ist nicht erforderlich, jedoch für den Frauenkirchentag am 17. September. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an Frauenkirchentag-Sued@frauenhilfe-rheinland.de, unter Tel. 0228/954 11 20 oder an Werktagen von 14.30 bis 17.30 Uhr direkt im „Café Auszeit“ an der Marktkirche. Die Ausstellung ist bis Ende September täglich zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet.

Cochlea-Implantat als Vortragsthema

■ **Neuwied.** Unter dem Titel „Mein Weg zum Cochlea-Implantat“ veranstaltet Becker Hörakustik am Mittwoch, 14. September, um 14 Uhr im Seminarraum im Fachgeschäft in der Langendorfer Straße 105 in Neuwied einen Experten-vortrag. Dazu gibt es Informationen über mögliche Unterstützung sowie über Angebote interdisziplinärer Nachsorge nach der CI-Operation – und natürlich einen aktiven Austausch unter den Teilnehmern. Der Vortrag ist kostenfrei. Um eine vorherige Anmeldung bis Montag, 13. September, gebeten, entweder per Telefon unter 02631/318 00 oder per E-Mail an neuwied@beckerhoerakustik.de red

➔ Weitere Informationen über die Lebenshilfe Neuwied gibt es unter www.lebenshilfe-neuwied.de

Seit 50 Jahren für Menschen mit Behinderung da

Lebenshilfe und Rhein-Mosel-Werkstatt sind stolz auf ihre langjährige Kooperation

■ **Neuwied.** Auf eine lange und erfolgreiche Geschichte zurückblicken können die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Neuwied-Andernach und die Rhein-Mosel-Werkstatt für behinderte Menschen in Koblenz. Seit genau 50 Jahren ist die Lebenshilfe Gesellschafterin der Werkstatt. Im Jahr 1972 hat sie sich mit dem Caritasverband Koblenz, dem Evangelischen Kirchenkreis Koblenz und der Lebenshilfe Koblenz zu einer gemeinsamen Trägerschaft der Werkstatt für behinderte Menschen zusammengeschlossen und eine GmbH für Menschen mit Beeinträchtigung aus dem Ein-

zugsgebieten Neuwied, Koblenz und Weißenthurm gegründet.

Wie die Lebenshilfe in einer Pressemitteilung erklärt, war in Neuwied der damalige Geschäftsführer der Lebenshilfe, Helmut Weller, der Initiator des Projekts. Er kannte die Situation der beeinträchtigten jungen Erwachsenen und setzte sich für deren Beschäftigung und Tagesgestaltung ein. In den ersten Jahrzehnten nach Gründung der Werkstatt fuhren täglich Busse bis in Randlagen des Kreises Neuwied, um die beeinträchtigten Werkstattbeschäftigten von Rhein und Wied nach Koblenz zu fahren.

Bereits 1975 bezog die Werkstatt einen Neubau im Koblenzer Industriegebiet und erweiterte die Angebote. Aus kleinen Anfängen haben sich zwei Betriebsstätten in Koblenz und je eine Betriebsstätte in Weißenthurm, Simmern und Kastellaun entwickelt. Daneben wurde das Blindenwerk Koblenz übernommen und eine Inklusionsfirma, die Polytec Integrative gGmbH, gegründet.

Bis 1979 hat Helmut Weller die Lebenshilfe Neuwied in der Gesellschafterversammlung vertreten. Dann löste ihn der Vorsitzende Franz-Robert Herbst ab, der 40 Jahre lang bis 2019 im Verwal-

tungsrat und der Gesellschafterversammlung tätig war. Mit ihm gemeinsam waren über viele Jahre Brigitte Wiegand, Christiane Bischoff und Klaus Krumholz in den Gremien tätig. Zurzeit wird die Lebenshilfe Neuwied in der Gesellschafterversammlung vom Vorsitzenden Frank Potthast und im Verwaltungsrat von Joachim Rohde und Frank Mehnert vertreten.

Die Lebenshilfe Neuwied freut sich über die Entwicklung der Werkstatt, in der mehr als 900 Menschen mit einer Beeinträchtigung beschäftigt werden. Ihnen stehen vielfältige Arbeits- und Qualifizierungsangebote zur Verfügung: Ne-

ben den Angeboten für Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Beeinträchtigung haben sich auch Arbeitsprojekte für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung entwickelt. Für diese Menschen gibt es Koblenz-Lützel und Weißenthurm Schwerpunktwerkstätten, letztere wird auch von vielen Neuwiedern besucht. Blinde Menschen werden im Blindenwerk der Polytec gGmbH in Koblenz-Lützel beschäftigt, für sie besteht dort auch eine Wohnmöglichkeit. red

Binnen Minuten ist der Ortskern überflutet

Starkregen vom Dienstag trifft vor allem Oberbieber und Gladbach – Stadt erklärt, viel für die Vorsorge zu tun

■ **Neuwied.** Am Dienstagnachmittag hat eine Gewitterzelle viele Neuwieder Stadtteile getroffen und einen Großeinsatz der Feuerwehr ausgelöst (die RZ berichtete). Der Deutsche Wetterdienst gibt für den Zeitraum Dienstag, 16 Uhr, bis Mittwoch, 16 Uhr, für einige Stadtteile – wie Oberbieber und Niederbieber – Regenschneemengen von etwa 50 Liter pro Quadratmeter an. Das Unwetter entlud sich eher punktuell, in der Innenstadt sollen es im genannten Zeitraum zum Vergleich nur etwas mehr als 10 Liter pro Quadratmeter gewesen sein.

In Oberbieber hatte bereits am Samstag Wasser im Ortskern gestanden. „Aber gestern war es mehr“, berichtet Ortsvorsteher Rolf Löhmar am Mittwoch im Gespräch mit unserer Zeitung. Laut Löhmar ist es immer wieder dasselbe Bild: „Das Wasser fließt von Rengsdorf

aus die Friedrich-Rech-Straße herunter und staut sich dann an der Bushaltestelle.“ Aus Löhmars Sicht müsste dort der Bordstein abgeknippt werden, damit Wasser in den Aubach abfließen kann. „Wir haben hier glücklicherweise einen Bach, der sogar mit einer Schürze versehen ist, sodass das Wasser sich nicht anderweitig seinen Weg sucht“, erklärt Löhmar und fordert: „Dann muss man aber auch die Voraussetzungen schaffen, dass das Wasser dorthin abfließen kann.“

Diese Meinung teilt das städtische Bauamt nicht, auch wenn von dort beteuert wird, dass man den Wunsch nach einer schnellen Lösung nachvollziehen könne und man wegen der hohen Starkregengefahr die Stadtteile Handlungsbedarf sehe. Auf RZ-Anfrage heißt es: „Abgesehen davon, dass die Bushaltestelle an diesem

Standort Sinn macht und bleiben soll, ist nicht der Bordstein das Problem, sondern vielmehr die Einfassungsmauer entlang des Aubachs. Diese könnte, so sehen es momentane Überlegungen vor, an der tiefsten Stelle gebrochen werden, um eine Ableitung in den Aubach zu schaffen. Auch dies muss aber ingenieurtechnisch geplant und mit der Kreisverwaltung abgestimmt werden, und schließlich muss die Finanzierung geregelt werden.“

Die Verwaltung zeigt auf, dass in Oberbieber bereits Maßnahmen zum Starkregenschutz getroffen wurden. So seien in der Vergangenheit Querrinnen für den Ab-schlag von Wasser in das freie Feld sowie Rigolengraben zum Rückhalt und zur Versickerung von Wasser gebaut worden. Außerdem habe man Rechen- und Einlaufbauwerke am Brückenbach, Dahlbach und am

Wallbach verbessert. Darüber hinaus würde die Notwendigkeit größerer Maßnahmen am Wallbach und Aubach derzeit im aktuellen Starkregen-Vorsorgekonzept festgestellt.

Ortsvorsteher Rolf Löhmar attestiert Manfred Reitz, Leiter der städtischen Tiefbauabteilung, „sehr bemüht“ zu sein. Er fürchtet jedoch, dass größere Maßnahmen gar nicht umsetzbar sein könnten. Für Löhmar ist klar: Der Stadt fehlt dafür das Geld. „Aber es gibt meines Wissens nach einen Sonderfonds aus Mainz“, regt er an.

Ähnlich äußert sich Guido Hahn, Ortsvorsteher von Gladbach. In der Mitte seines Stadtteils hatte das Wasser nach Angaben der Feuerwehr am Dienstag zeitweise einen halben Meter hoch gestanden. „Es werden langfristig aufgrund der finanziellen Situation der Stadt keine Maßnahmen ergriffen werden kön-



Binnen Minuten stand am Dienstag der Ortskern von Oberbieber unter Wasser. Im Bild sieht man Feuerwehrmänner, die an einem Kanaleinlauf arbeiten. Es war dort der zweite Starkregen innerhalb weniger Tage. Foto: Jörg Niebergall

nen, um Probleme zu beseitigen“, sagt er. Dabei scheint der neuralgische Punkt in Gladbach bereits ausgemacht. „Die Alteckstraße weist ein steiles Gefälle auf. In einer vorhandenen Mulde sammelt sich dann das Wasser“, berichtet Hahn, der auch sagt, dass solche und ähnliche Problemstellen bereits in einem ersten Bürgerworkshop besprochen wurden.

Die Stadt ist vom Konzept der Workshops überzeugt. Für den Termin in Oberbieber am Mittwoch, 14. September, kündigt sie an, „dass das beauftragte Ingenieurbüro Björnson Beratende Ingenieure für die eingegangenen Problemstellen Maßnahmen vorschlagen und diese mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren wird“.

Tim Saynisch